



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 717

vom 17.10.2017

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

Auflage: Verteiler von rund 1.300 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss: 17.10.2017, 11:30 Uhr

Der Rundbrief Nr. 718 erscheint voraussichtlich am 03.11.2017

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2017: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(Seite 5)

Editorial: „Wer nicht wirbt, der stirbt!“ (der amerikanische Unternehmer Henry Ford)
(Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ Arthur Schopenhauer

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ LW Berlin

A. b) Forderungen

(Seite 7)

01) - 02) BdV-Leitwort 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ / BdV-Leitwort
für 2017 ist Bilanz und Auftrag: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und
Verständigung“

A. c) Mitteilungen

(Seite 8)

01) EUREGIO: EU-Förderung nach 2020 beibehalten

A. d) Berichte

(Seiten 9 -- 21)

01) Zeman-Rede vor der Parlamentsversammlung des Europarates löst
heftige Kritik aus

02) Südslowakische Bahnhöfe endlich zweisprachig

03) Villa Winternitz in Prag öffentlich zugänglich

04) „Bauernbefreier Hans Kudlich – Gedenkjahr zum 100. Todestag“.
Einladung zur Ausstellungseröffnung im Haus der Heimat

05) Burzenländer vertreten Siebenbürger Sachsen mit großem Erfolg beim
Oktoberfest



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen (Seiten 22 - 35)

- 01) Kein Vorwurf aus Österreich bezüglich der tschechischen Flüchtlingsquoten. Ganzseitiges Interview mit Botschafter Jan Sechter in der Zeitung „mfdnes“
- 02) Literaturwettbewerb 2018 "Deutsche Minderheiten"
- 03) Dr. Bernd Fabritius - Betreff: Schreiben von Erika Steinbach - Ehrenpräsidentin des BdV
- 03.a) BdV-Vizepräsident Mayer weiter im Bundestag – BdV-Präsident Fabritius gelingt Einzug über CSU-Liste nicht
03. b) AfD-Wähler sind keine „Ratten“ - Erika Steinbach zum Ausgang der Bundestagswahlen in einem Schreiben an die Mitglieder des Bundesausschusses des BdV
- 04) Dokumentation der Veranstaltungen vom Beginn im November 2000 bis zum Jahresende 2017

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe (Seiten 36 - 38)

- 01) Franz-Theodor-Csokor-Preis an die Südmährerin Ilse Tielsch verliehen
- 02) Zum 125. Geburtstag von Werner Bergengruen

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 39 - 58)

- 01) 10.11.17, AGOM: Reinhard M. W. H a n k e, Berlin: Die Geschichte Albaniens seit der Machtübernahme der Kommunisten im Jahre 1944 bis zum Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft Anfang der 1990er Jahre. (Mit Medien).
- 02) 20.11.17, WBW: Prof. Dr. Manfred K i t t e l, Berlin: Nachhut des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Mit Medien).
- 03) 2017, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): *Bitte nachfragen!*
- 04) 2017, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 05) 2017, LM Schlesien Berlin: *Bitte nachfragen!*
- 06) 15.11.17, Sudetendt. Ges.: 20 Jahre Deutsch – Tschechische Erklärung (*1997) – Erklärung, Verlauf und die Bedeutung für die gegenwärtigen sudetendeutsch-deutsch-tschechischen Beziehungen. Dr. Milan Čoupek – Stellvertretender Botschafter der Tschechischen Republik. Diskussionsbeitrag : „Zeitzeugin“ Gabriela Oeburg (Prag/Berlin); sie war bei den Verhandlungen als Dolmetscherin für Staatspräsident Klaus tätig.
- 07) 13.12.17, Sudetendt. Ges.: Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluss 2017. Mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) – Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin – spielt klassische Romantik. Peter Dücke – Jena – sudetendeutscher Zeitzeuge (*1941) und einstiger Weltklasse-Mittelstürmer der DDR (FC Carl Zeiß Jena, 68 x A-NM) berichtet aus seinem Leben als Fußballer (1958-1977) und darüber hinaus
- 08) 19.10.17, Haus Brandenburg in Fürstenwalde: Der „falsche Woldemar“ und die Mark Brandenburg. Krisen, Intrigen und Politisches Kalkül im 14. Jahrhundert. Vortrag von Katrin Westphal M.A.
- 09) 2017, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: *Bitte nachfragen!*
- 10) 19.10.17, DtKultForum, Babelsberg: Kronstadt, Braşov, Brassó, Rumänien. Film-reportage mit der Stadtschreiberin Paula Schneider
- 11) 10.10.17, BStAufarb: Wem gehört der Osten? Bauern, Rote Barone und Agrarkonzerne auf dem Land. PODIUMSDISKUSSION



- 12) 23.10.17, DtRumGes: Dr. Esther Quicker (Köln): Zwischen Zuneigung und elitärem Rassismus: Eine Studie über das gespaltene Bild der Roma in Rumänien. Moderation: Mona Vintila (DRG)
- 13) 09.10.17, Gesellschaft für Erdkunde: Der bedrohte Ozean – Die Bedeutung der Welt-Meere im Klimawandel. Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Diekmann, Leiter der Forschungsstelle Potsdam des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und außerplanmäßiger Professor für Quartärgeologie an der Universität Potsdam
- 14) 27.10.17, LitHausBerlin: Dieter L a m p i n g: Kafka und die Folgen
- 15) 24.10.17, TdT: Die Nürnberger „Nachfolgeprozesse“: Der Wilhelmstraßen-Prozess (Fall 11) 1. November 1947 – 14. April 1949. Vorträge: Dirk Pöppmann, Paderborn, und Dr. Ralf Ahrens, Potsdam. Moderation: Dr. Claudia Steur, Berlin
- 16) 02.11.17, TdT: Kirchen im Umgang mit ihrer Geschichte. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Olaf Blaschke, Münster, Dr. Stephan Linck, Hamburg, und Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin. Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin
- 17) 19.10.17, URANIA: Robert N e u: Die Donau - Mit Fahrrad und Schlauchboot vom Schwarzwald ins Donaudelta. Reihe: Die Wunder der Welt entdecken
- 18) 20.10.17, URANIA: Das Ende der Natur - Die Landwirtschaft und das stille Sterben vor unserer Haustür. Vortrag von Dr. Susanne Dohrn. Einführung: Prof. Dr. Michael Succow, Träger des Alternativen Nobelpreises und der Urania-Medaille, Greifswald. Gemeinsam mit dem Ch. Links Verlag
- 19) 24.10.17, URANIA: Schinkels Englandreise und ihre Auswirkungen auf das Berliner Stadtbild. Vortrag von Dr. Reinhart Strecke. Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb
- 20) 24.10.17, URANIA: 100 Jahre Roter Oktober – Wie wirkte sich die Russische Revolution weltweit aus? Vortrag von Dr. Jan C. Behrends
- 21) 27.10.17, URANIA: Kaiser Wilhelm I. und das Nationaldenkmal. Vortrag von Johannes Prittwitz. Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb
- 22) 26.10.17, KathAkademie: Asyl, Migration, Integration - Anspruch, Realität, Reformbedarf. Vortrag von Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier, Präsident des Bundesverfassungsgerichts a.D., München

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 59 - 102)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 59 - 88)

- 01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2017
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2017 Mit Bilddokumentation zu „AGOM-F011 Ev. Friedhof Alt-Schöneberg v. 03.09.2017“

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 89 – 97)

- 01) 19. – 20.10.17, BStAufarb: Der lange Schatten des Kommunismus - 100 Jahre Oktoberrevolution und das kommunistische Erbe Europas. Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"
- 02) 16. -17.11.17, EvAkadBerlin: Tagung: Christentum, Reformation und die Bürgerstadt. Beteiligung und Zukunft in der urbanen Welt

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 98 – 102)

- 01) 2017, Oktober-November, BdV: Termine der Mitgliedsverbände



- 02)** 26.10.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Eröffnung der Ausstellungen „Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen“ und
- 03)** 26.10.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: „Reformation im östlichen Europa – Polen-Litauen und Preußenland. Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Potsdam
- 04)** 30.11.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Martin Luther und die katholische Kirche. Vortrag von PD Dr. Burkhard Neumann, Paderborn
- 05)** 09.-10.12.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Weihnachtswochenende im Franziskanerkloster/Westpreußisches Landesmuseum. Organisation und nähere Informationen: Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen.
- 06)** ARCHIV: 12.10.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Foto-Vortrag: Westpreußen – neue Perspektiven auf eine historische Region. Premiere der neuen DVD-Reportage. Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen
- 07)** bis 08.01.18, Wien: „Farbe und Expression“: Anton Kolig-Sonderausstellung im Leopold-Museum

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 102)

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 103 - 106)

- 01)** Christopher Spatz: „Nur der Himmel blieb derselbe“ – Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben. Hamburg: Ellert & Richter 2016
- 02)** Horst Weber: „Der böhmische Türmer“. Roman. Eine Reise in die Vergangenheit einer Kindheit in Böhmen. Wien: Universitas Verlag 2007

Impressum

Seite 106

Lesen Sie auch unser Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“

Seite 107



BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Im kommenden Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjubiläum.

Angesichts des 60. Gründungsjubiläums des Bundes der Vertriebenen, das wir im kommenden Jahr begehen werden, und angesichts unserer Arbeitsschwerpunkte von Beginn an, die auch fast jeder Zeile dieser weihnachtlichen Jahresbilanz deutlich heraustreten, soll das Leitwort für 2017 lauten: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“.

Der Einsatz für Menschenrechte, für Verständigung, aber auch für die lebendige Heimat, für das Bleiberecht, für Erinnerungskultur und Versöhnung hat in unserem Verband viele Jahre Tradition. Das Jahresleitwort benennt jene Grundwerte, die auch für junge Menschen greifbar sind. Menschenrechtsverletzungen durch Flucht und Vertreibung aus der Heimat sind heute aktueller denn je. Wir wollen jungen Menschen durch den Dreiklang im Leitwort vergegenwärtigen, dass die großen Probleme auch heute nur durch Dialog und Verständigung gelöst werden – ob von Mensch zu Mensch oder von Regierung zu Regierung.

Unter unserem Leitwort wird natürlich auch die Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2017 stehen, die am 2. September 2017 in der Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin stattfinden wird. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und kommen Sie zahlreich. Sie sind herzlich nach Berlin eingeladen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Für Ihre Treue und Ihren persönlichen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen spreche ich Ihnen, namens des alten wie des neuen Präsidiums, herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen „guten Rutsch“ in unser Jubiläumsjahr.

Ihr
Dr. Bernd Fabritius MdB

(aus dem Rundschreiben des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius vom Dezember 2016 an die Landsmannschaften und Landesverbände, landsmannschaftlichen Landesgruppen, BdV-Bezirks- und Kreisverbände, Heimatkreisgruppen, Mitglieder des Präsidiums und Mitglieder des Bundesausschusses)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 717 vom 17.10.2017

Editorial: „Wer nicht wirbt, der stirbt!“ (der amerikanische Unternehmer Henry Ford)

Liebe Leser,
der erste „AGOMWBW-Rundbrief“ trug die Nummer 606 und erschien am 03. August 2012. Er wies auf eine Studienfahrt nach Breslau, einen Vortrag zur Literaturstadt Breslau und auf eine Tagesfahrt nach Goslar hin; Sie können das auf unseren Seiten im Netz aufrufen: dieser erste Rundbrief umfasste **e i n e** Seite! Inzwischen hat sich das Bild gewandelt. Heute liegt die Nr. 2017 vor, und der „Rundbrief erscheint 14-täglich mit vielen Bildern, Berichten, Vortragsankündigungen, Rezensionen...Der Umfang der „Rundbriefe“ (des Weiteren AWR genannt) hat sich dementsprechend erhöht, mehr als 150 Seiten sind zwar selten, aber 100 Seiten und mehr sind keine Seltenheit. Dieser aktuelle Rundbrief bringt es immerhin auf 108 Seiten!

Damit haben – wie wir erfahren – viele Leser ein Problem. Der Umfang schreckt ab. Es hilft auch nichts, auf das Inhaltsverzeichnis hinzuweisen, das den Inhalt erschließt, oder der Hinweis auf die Möglichkeit, die Seiten des AWR abzurollen, was selbst bei 150 Seiten in Minuten erfolgen kann und genügend Hinweise auf für den Einzelnen interessante Themen gibt.

Ich selbst habe als Produzent des AWR oft das Problem, dass ich einen Beitrag suche, der in irgendeiner Ausgabe gebracht worden ist. Eine große Hilfe ist mit dabei – es gibt auch andere Möglichkeiten der Texterschließung – eine Suchmaschine zu nutzen, beispielsweise zu „googeln“. Versuchen Sie es einmal. Ich habe – zur Demonstration – soeben eingegeben <AGOMWBW-Rundbrief, Ehrung Dr. Felix Escher>. Und siehe da: ich wurde prompt bedient: ganz oben auf der Seite erfahre ich:

[AGOMWBW-Rundbrief Nr. 706 - Landsmannschaft Westpreußen ...](#)

www.westpreussen-berlin.de/AGOM_WBW-Rundbriefe/ABBV_170301_Rundbf-706...

20.03.2017 - Seite 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 706 vom 03.03.2017 ... 01) Ehrung für Dr. Felix Escher -

Gründungsmitglied und ehemaliges ...

[Berliner Gespräche: Historiker Felix Escher - Lui](#)

Nun werden einige fragen, wer ist Dr. Felix Escher? Er war Gründungsmitglied und jahrelang Mitglied des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin (AGOM) bis er dann vor Jahren aus der AGOM austrat, nachdem er einen neuen Wirkungskreis in der „Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg“ fand, die ihn am 25. Februar 2017 zum Ehrenvorsitzenden machte – in der Feierstunde übrigens kein Wort zu seiner Tätigkeit bei der AGOM!

„**Wer nicht wirbt, der stirbt!**“, sagte einmal der erfolgreiche amerikanische Unternehmer Henry Ford (*30.07.1863-†07.04.1947). Und in einer Biographie zu Henry Ford fand ich den schönen Satz: „**Von Henry Ford lernen, heißt siegen lernen!**“ Aus diesem Grund – und weil unser AWR noch nicht bei allen Adressaten (immerhin über 1.300 Konten) den verdienten Zugang gefunden hat – bauen wir für den Berliner Raum einen neuen Verteiler auf, mit dem auf aktuelle Veranstaltungen vor allem unserer beiden Vereine hingewiesen werden soll. Gegenwärtig sind rund 150 Konten in dieser Region erfasst. Ergänzt werden diese Konten von Konten der Leitungsebene der Landsmannschaft Westpreußen e.V (Bundesvorstand, Heimatkreise, Landesgruppen, Vereinigungen); unser Motto dabei ist: „**Tue Gutes und rede darüber!**“ – wir wollen also in die Breite wirken und Vorbild sein und eine Informationslücke zur Leitungsebene für Westpreußen schließen.

Lassen Sie mich mit einem weiteren Henry-Ford-Zitat schließen: „**Wenn eine Ente ein Ei legt, dann tut sie das still und zurückgezogen in einem Busch. Wenn jedoch ein Huhn ein Ei legt, so gackert es laut und flattert herum. Und der Erfolg? Die ganze Welt isst Hühnereier!**“

Liebe Leser, ich wünsche Ihnen mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen, viel Tatkraft und gute Gesundheit!

Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– *DAS PRINZIP ALLER MORAL*

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2016:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(s. hier Seite X)



zu A. c) Mitteilungen

01) EUREGIO: EU-Förderung nach 2020 beibehalten

Bereits jetzt – 2017 – werden in der Europäischen Union die Weichen für die Förderprogramme im Zeitraum 2020 bis 2026 gestellt. In einer gemeinsamen Sitzung der drei Arbeitsgemeinschaften Bayern, Böhmen und Sachsen/Thüringen haben daher Vertreter der EUREGIO EGRENSIS eine Resolution zur künftigen Förderpolitik der EU verabschiedet.

"Vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen in der Europäischen Union wie dem Brexit und den damit verbundenen Auswirkungen auf den Haushalt der Gemeinschaft gilt es, rechtzeitig die Interessen der Grenzregionen zu artikulieren, um eine langfristige Beeinträchtigung der Förderpolitik für die territoriale Zusammenarbeit in Europa zu vermeiden", sagte die bayerische Euregio-Präsidentin **Dr. Birgit Seelbinder** bei dem Treffen im Landratsamt Wunsiedel.

Die EUREGIO EGRENSIS, die auf 25 Jahre Erfahrung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zurückblicken kann, hat dazu in der vorliegenden Resolution einige Positionen formuliert, die für weitere Entwicklung nach 2020 aus ihrer Sicht von zentraler Bedeutung sind. So fordern die Euregio-Vertreter, die finanzielle Unterstützung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ab 2020 im bisherigen Umfang beizubehalten oder sogar auszuweiten. Außerdem sollen die Rolle der Euregios weiter gestärkt und die Förderung grenzüberschreitender Kleinprojekte und Begegnungsmaßnahmen in den künftigen Grundlagendokumenten fest verankert werden.

Es habe sich gezeigt, so der Text weiter, dass die regionale Ebene die beste ist, um grenzübergreifende Programme und Projekte im Sinne der Europäischen Union umzusetzen.

Obwohl in den vergangenen Jahrzehnten in den Grenzregionen viel erreicht werden konnte, bleibe festzuhalten, dass die nachhaltigen Folgen der jahrzehntelangen undurchdringlichen Grenze zwischen Ost und West in den betroffenen, überwiegend ländlichen Teilregionen im Nachbarraum Bayern-Sachsen/Thüringen-Tschechien noch lange nicht überwunden sind und daher weiterhin Unterstützung benötigen.

Die Resolution richtet sich an die Europäische Kommission in Brüssel, an Ministerien und Regierungsstellen auf nationaler und Landesebene, an Europa-, Bundestags- und Landtagsabgeordnete sowie an die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen – die Dachorganisation der Euregios. Der Wortlaut kann im Internet auf der Homepage der EUREGIO EGRENSIS Arbeitsgemeinschaft Bayern (<http://www.euregio-egrensis.eu>) abgerufen werden.

Kontakt: dtpa@kabeljournal.de

Wien/Wunsiedel/Frankfurt, am 02. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



A. d) Berichte

01) Zeman-Rede vor der Parlamentsversammlung des Europarates löst heftige Kritik aus

Der tschechische Staatspräsident **Miloš Zeman** trat mit einer Rede vor die Parlamentsversammlung des Europarates, die viele Kontroversen hervorgerufen hat. Laut Zeman sollte Europa die Besetzung der Halbinsel Krim durch Russland einfach akzeptieren. „Vielleicht könnte man diesen Verlust der Ukraine anderweitig kompensieren“, so der Präsident.

Darauf reagierten nicht nur die ukrainischen Vertreter erwartungsgemäß empört. Der Abgeordnete **Leonid Emec** hat Zeman danach mit den Worten „Lump, Halunke und Alkoholiker“ bedacht.

Sein Kollege **Boryslav Bereza** kommentierte Zemans Worte auf solche Weise:

„Es wäre interessant zu erfahren, ob ER damit einverstanden wäre, wenn Ihm Hitler eine Kompensation für die Besetzung des Sudetenlandes anböte?“

Auch die tschechische Regierung hat die Rede von Miloš Zeman scharf kritisiert. Sie stehe im völligen Widerspruch zur Politik des Kabinetts, die gesamte Koalition lehne Zemans Haltung ab, twitterte Kulturminister **Daniel Herman** (Christdemokraten) bald danach. Zeman bezeichnete die russische Annexion der Krim als vollendete Tatsache und die Sanktionen der EU gegen Russland als verfehlt.

Der tschechische Senat befasste sich ebenso mit dem umstrittenen Auftritt des Staatsoberhauptes in Straßburg. Ein christdemokratischer Senator hatte erwirkt, eine Debatte darüber auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Präsidentensprecher **Jiří Ovčáček** wiederum verwies darauf, dass Zemans Aussage zur Krim nicht bedeute, dass die Kompensation *gegen* den Willen der Ukraine erfolgen sollte. Zeman hatte vor dem Europarat vorgeschlagen, sich mit der russischen Führung auf eine Kompensation in Form von Geldzahlungen sowie Öl- oder Gaslieferungen zu einigen.

Wien, am 12. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



- 02) Zeman empfiehlt Entschädigung für Krim. Miloš Zeman hat mit seiner Rede vor dem Europarat für Aufregung gesorgt. Proteste kamen aus Kiew, aber auch aus Prag.

Von Strahinja Bučan



Miloš Zeman (Mitte). Foto: ČTK

Eigentlich wollte der tschechische Staatspräsident Miloš Zeman am Dienstag mit einer Friedensbotschaft vor die Parlamentarische Versammlung des Europarates treten: „Statt Sanktionen gegen Russland empfehle ich den Dialog zwischen den Bürgern auf allen Ebenen. Ich spreche aus meiner Erfahrung aus den Zeiten des Totalitarismus, da hatten die Kommunisten wahnsinnige Angst vor der sogenannten ideologischen Diversion. Sie hatten Angst davor, dass normale Menschen von beiden Seiten diskutieren und ihre Ansichten austauschen.“

Russland sei historisch, politisch und kulturell nun einmal ein Teil Europas, so Miloš Zeman mit Verweis auf Dostojewski und Tschaikowski. Zudem erinnerte Zeman an den französischen Präsidenten Charles de Gaulle, der die Vision eines einigen Europa vom Atlantik bis zum Ural hatte, wenn nicht sogar bis zum Pazifik. Man müsse auf den Dialog setzen anstatt auf für alle Seiten schädliche Sanktionen. Sie seien schlicht unwirksam, so der Präsident.



Krim (Foto: Roman Kondratjew (RomWeb) via Foter.com / CC BY-NC-ND)

Doch schnell schlug die Stimmung um im Straßburger Plenarsaal, vor allem nach folgendem Vorschlag Zemans in der Frage nach dem Status der Krim: „Möglich wäre eine Entschädigung Russlands an die Ukraine für die Krim. Das könnte per Geldzahlung oder in Rohstoffen erfolgen. Ich denke da vor allem an Öl oder Gas.“



Die Annexion der Krim durch Russland muss man laut Zeman als vollendete Tatsache ansehen. Zudem warnte er vor doppelten Standards im Europäischen Haus, Stichwort Kosovo.

Protest aus Kiew



Wolodymyr Ariew (Foto: BO Свобода, CC BY 3.0)

Spätestens bei der Idee der Entschädigungen für die Krim an Kiew platzte der ukrainischen Delegation der Kragen, und sie verließ den Raum. Der ukrainische Botschafter beim Europarat, Wolodymyr Ariew, sagte anschließend gegenüber dem Tschechischen Fernsehen:

„Es ist eine Schande, dass der Präsident eines Landes, das in den 1960er Jahren so unter der Sowjet-Okkupation gelitten hat, sich so respektlos über die territoriale Integrität der Ukraine äußert. Jetzt ist es unser Land, das unter der Russischen Föderation leidet.“

Zeman sei eine Art Anti-Havel, hieß es weiter von ukrainischen Diplomaten. Sie spielten dabei darauf an, dass der ehemalige tschechische Präsident Václav Havel der Namensgeber des wichtigsten Menschenrechtspreises des Europarates ist.

Nicht vereinbar mit offizieller Außenpolitik



Bohuslav Sobotka (Foto: ČTK)

Protest kam ebenso aus dem ukrainischen Außenministerium. Zemans Vorschlag sei nicht nur ein Versuch, vor dem Aggressor in die Knie zu gehen, sondern auch mit einem „Verkauf“ ukrainischen Gebietes die Annexion der Krim zu legitimieren, hieß es aus Kiew. Die Ukraine würde nie mit ihrem Gebiet, ihren Werten oder ihrer Freiheit Handel treiben. Doch nicht nur von ukrainischer Seite hagelte es Kritik an den Ausführungen Zemans.



Auch in Prag war man alles andere als glücklich über die Visionen des eigenen Präsidenten. Quer durch die politischen Lager war vor allem ein Begriff in den Kommentaren zu hören – und zwar: Schande. Premier Bohuslav Sobotka (Sozialdemokraten) twitterte im Anschluss an die Sitzung, Zitat:



Lubomír Zaorálek (Foto: ČTK)

„Zemans Rede vor dem Europarat steht im scharfen Gegensatz zu unserer Außenpolitik, und der Präsident hatte dazu kein Mandat.“

Auch der tschechische Chefdiplomat Lubomír Zaorálek betonte die Unvereinbarkeit von Zemans Worten mit den Prioritäten Tschechiens. Die Krim und der Donbass könnten Tschechien nicht gleichgültig sein, so der Sozialdemokrat. Und Zum Eingriff in die Grenzziehung von Staaten und dem Bruch von internationalen Vereinbarungen könne Prag nicht schweigen.

Landwirtschaftsminister und Christdemokraten-Vize Marian Jurečka verwies in seiner Reaktion auf die tschechische Geschichte. Auf Twitter schrieb er, Zitat:

„Eine Kompensation für die Krim? Wie kann das unser Präsident bei unserer Geschichte überhaupt sagen! International anerkannte Grenzen sind unantastbar.“



Vojtěch Filip (Foto: Luboš Vedral, Archiv des Tschechischen Rundfunks)

Auf Druck der Christdemokraten wird sich in absehbarer Zeit auch der tschechische Senat mit den Aussagen Zemans beschäftigen.

Realitäten anerkennen

Doch Miloš Zeman erhielt auch Lob für seine Rede in Straßburg, und das nicht nur aus Moskau. So schrieb der tschechische Kommunistenchef Vojtěch Filip in einer



Verlautbarung für die Presseagentur ČTK, dass man die gegebenen Realitäten anerkennen sollte – je früher desto besser. So könne man in Zukunft Chaos in Europa vermeiden.

Bei Zemans Auftritt waren jedoch nicht nur die Russland-Sanktionen ein Thema, sondern auch die Flüchtlingskrise und die Migration. Die Rede am Dienstag war der insgesamt zweite Auftritt Miloš Zemans vor dem Europarat in Straßburg. Das erste Mal hat der derzeitige Präsident 1999 noch als tschechischer Premier vor der Institution gesprochen. Das bisher letzte tschechische Staatsoberhaupt, das vor dem Europarat geredet hatte, war Václav Havel 1995.

11. Oktober 2017

Quelle: <http://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zeman-empfiehl-entschaedigung-fuer-krim>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

02) Südslowakische Bahnhöfe endlich zweisprachig

Mehr als zwei Jahrzehnte hat der Kampf der ungarischen Minderheit gedauert, jetzt ist er endlich von Erfolg gekrönt: Die südslowakischen Bahnhöfe in den Gemeinden mit ungarischer Minder- oder sogar Mehrheit bekamen die ungarische Bezeichnung dazu, sind ab sofort zweisprachig ausgeschildert.

Bitte sehen Sie die Bilder des Bahnhofs von Dunajská
Streda/Dunaszerdahely/Niedermarkt

<http://parameter.sk/kihelyeztek-magyar-tablat-dunaszerdahelyi-vasutallomasra>

in dem ebenfalls zu sehenden Film in der Mitte des Berichts spricht zuerst der slowakische Verkehrsminister **Arpád Ersék** (Partei Híd/ Most/ Brücke), danach folgt der Parteivorsitzende **Béla Bugár**.

Wien, am 11. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



03) Villa Winternitz in Prag öffentlich zugänglich

Die offizielle Monatszeitschrift der Föderation der jüdischen Gemeinden in Tschechien, „Roš chodeš“, berichtet in ihrer aktuellen Ausgabe über die Eröffnung der **Villa Winternitz** in Prag-Košíře für die Öffentlichkeit.

Die Villa ließ der Anwalt Josef **Winternitz** nach den Plänen der weltberühmten Architekten **Adolf Loos** und **Karel Lhota** erbauen.

Die Ehefrau des Anwalts **Winternitz**, geborene Hirsch, war ausschließlich deutsch-jüdischer Herkunft und konnte am Anfang in Prag kein Wort Tschechisch, sie lernte diese Sprache erst später. Als Juden wurden die Eigentümer im Jahr 1941 enteignet und aus der Villa vertrieben, Josef **Winternitz** und sein Sohn **Peter** sofort nach der Ankunft im KZ Auschwitz vergast, Ehefrau **Jenny** hat gemeinsam mit ihrer Tochter wie durch ein Wunder überlebt, sie kehrten 1945 nach Prag zurück.

Das Eigentumsrecht wurde ihnen zwar nicht aberkannt, aber die tschechoslowakischen Ämter haben alles dafür getan, damit sie ihr Haus nicht mehr zurückbekommen können. Nach der kommunistischen Machtergreifung im Jahr 1948 gab es keine Hoffnung mehr für sie, und die Familie verlor das Haus.

Die Überlebenden des Holocaust sind trotzdem nicht emigriert und warteten nach 1989 auf die Rückgabe ihres Hauses, wozu es allerdings erst 1997 kam.

Wien, am 03. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

04) „Bauernbefreier Hans Kudlich – Gedenkjahr zum 100. Todestag“. Einladung zur Ausstellungseröffnung im Haus der Heimat

Als Hans Kudlich am 10. November 1917 in Hoboken / New Jersey starb, schloss sich der Kreis eines bewegten Lebens: Bauernsohn, Burschenschaftler, Revolutionär von 1848, Bauernbefreier, Emigrant und Arzt.

Zu der Ausstellung: auf 25 Tafeln sind Hans Kudlich und die **Bauernbefreiung** im Revolutionsjahr 1848 vor dem Hintergrund des damaligen Geschehens dargestellt. Es ist eine beeindruckende Gesamtschau über den ehemals sehr populären Politiker aus dem Bauernstand, an den weltweit 80 Denkmäler und Gedenktafeln erinnerten - 11 davon in Österreich.

In Wien wurde 1828 in der Herrengasse 13, im Hof des Palais Niederösterreich, 1928 eine Hans-Kudlich-Gedenktafel enthüllt. Zusätzlich befindet sich in Wien-Favoriten die



Kudlichgasse und an der Ecke Kudlich- Schrankenberggasse ist an einem Wohnhaus ein Relief zu sehen, das ebenso dem Bauernbefreier gewidmet ist: „Befreier der Bauern von Robot – Hans Kudlich“.

Wien, am 02. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

05) Burzenländer vertreten Siebenbürger Sachsen mit großem Erfolg beim Oktoberfest

Neuntausend Mitwirkende präsentieren beim Trachten- und Schützenzug des Münchner Oktoberfestes am ersten Wiesn-Sonntag eine Vielfalt von Brauchtum aus Bayern, anderen Bundesländern und Europa. **152 siebenbürgisch-sächsische Trachtenträger** unter der Leitung von Udo Buhn sowie **41 Mitglieder der Vereinigten Burzenländer Blaskapelle** unter dem Dirigenten Klaus Knorr stellen dabei die Festtracht des Burzenlandes vor. Die Siebenbürger Sachsen reihen sich weit vorne als Nummer 9 unter 60 Gruppen ein. Auf der sieben Kilometer langen Strecke begeistern sie mit ihrer einheitlichen Tracht und strahlen Freude aus, die von dankbaren Zuschauern am Straßenrand erwidert wird. Ein großer Erfolg sind auch die drei Minuten, die das Bayerische Fernsehen in der Live-Übertragung im Ersten (ARD) den Siebenbürger Sachsen widmet. Der Name der Siebenbürger Sachsen wird damit ein weiteres Mal positiv in die bundesdeutsche Öffentlichkeit gebracht. An diesem großen Auftritt, der eine ebenso große Herausforderung ist, wird die Gemeinschaft auch nach innen gestärkt, indem sich immer mehr junge Leute mit ihr identifizieren.

Bitte lesen Sie weiter, es gibt auch beeindruckendes Bildmaterial:

02. Oktober 2017

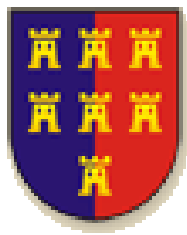
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

Bericht in der Siebenbürger Zeitung vom 22. September 2017:





SIEBENBÜRGISCHE ZEITUNG



ZEITUNG DER GEMEINSCHAFTEN DER SIEBENBÜRGER SACHSEN

22. September 2017

Burzenländer vertreten Siebenbürger Sachsen mit großem Erfolg beim Oktoberfestumzug

Neuntausend Mitwirkende präsentieren beim Trachten- und Schützenzug des Münchner Oktoberfestes am ersten Wiesn-Sonntag, dem 17. September, eine Vielfalt von Brauchtum aus Bayern, anderen Bundesländern und Europa. 152 siebenbürgisch-sächsische Trachtenträger unter der Leitung von Udo Buhn sowie 41 Mitglieder der Vereinigten Burzenländer Blaskapelle unter dem Dirigenten Klaus Knorr stellen dabei die Festtracht des Burzenlandes vor. Die Siebenbürger Sachsen reihen sich weit vorne als Nummer 9 unter 60 Gruppen ein. Auf der sieben Kilometer langen Strecke begeistern sie mit ihrer einheitlichen Tracht und strahlen Freude aus, die von dankbaren Zuschauern am Straßenrand erwidert wird. Ein großer Erfolg sind auch die drei Minuten, die das Bayerische Fernsehen in der Live-Übertragung im Ersten (ARD) den Siebenbürger Sachsen widmet. Der Name der Siebenbürger Sachsen wird damit ein weiteres Mal positiv in die bundesdeutsche Öffentlichkeit gebracht. An diesem großen Auftritt, der eine ebenso große Herausforderung ist, wird die Gemeinschaft auch nach innen gestärkt, indem sich immer mehr junge Leute mit ihr identifizieren.

Der Anfang war dabei gar nicht so einfach. Drei Jahre lang haben sich die Burzenländer Sachsen auf dieses Ereignis vorbereitet. In den Arbeitstagen der Burzenländer Ortsvertreter wurde die Männer- und Frauentracht dokumentiert, bei den jährlichen Umzügen des Heimattages in Dinkelsbühl stimmten die 15 Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes ihre Trachtenträger auf das Oktoberfest ein, in enger Zusammenarbeit mit Hans-Werner Schuster, Bundeskulturreferent des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, wurde die Bewerbungsmappe beim Festring e.V., dem Organisator des Oktoberfestzuges, eingereicht, eine Trachtenordnung wurde – in teils kontroversen Diskussionen – erarbeitet, die Anreise wurde mit zwei Bussen aus Sindelfingen und Nürnberg sowie in eigenen PKWs organisiert, ein Teil der Trachtenträger zog sich in der Bundesgeschäftsstelle des Verbandes in der Karlstraße um, angesichts der Wettervorhersage wurde für Regenschirme gesorgt.

Der große organisatorische Aufwand hat sich allemal gelohnt. Rund 200 Burzenländer erscheinen am Sonntagmorgen pünktlich am Aufstellungsort in der Widenmayerstraße. Udo Buhn, stellvertretender Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, begrüßt sie, dankt ihnen herzlich für die große Bereitschaft mitzumachen und teilt sie in Achterreihen ein. Vor der Trachtengruppe nehmen die 41 Musikanten unter Dirigent Klaus Knorr ihren Platz ein.





Junge Burzenländerinnen in der cremefarbenen Mädchen- und Jugendtracht vor dem Nationaltheater am Max-Joseph-Platz in München. Ihre Freude und Leichtigkeit sprang auf die Zuschauer über, die ihnen begeistert zuwinkten. *Foto: Siegbert Bruss*

„Das Gänsehautgefühl ist sofort aufgekommen, als wir in die Maximilianstraße eingebogen sind, und hat uns sieben Kilometer lang bis zur Theresienwiese begleitet“, sagt Harald Zelgy (Nußbach). Beeindruckend sind die vielen Zuschauer, „die uns begeistert unterstützt haben“. Doris Martini freut sich über die vielen Zurufe aus dem Publikum: „Guten Morgen, ihr Sachsen“, „Ihr seht super aus“, „Eure Trachten sind einmalig“, „Sehr schöne Trachten“. „Das ist ja eine riesige Gruppe“, „Wo liegt Burzenland?“, „Wo kommt ihr her?“ usw.

„Immer wieder musste ich mich zu den hübschen, freundlich lächelnden und winkenden Mädchen hinter mir umdrehen, die vor Freude und Stolz sprühten. Dieser Funke sprang auch auf die beeindruckend große Zuschauermenge über, die sich entlang der sieben Kilometer langen Strecke aufreichte. Die Reaktionen aus dem Publikum waren, wie immer wenn wir irgendwo unsere Trachten zeigen, großartig“, sagt Ines Wenzel, die bekanntlich den jährlichen Trachtenumzug in Dinkelsbühl moderiert – zusammen mit Helge Krempels, der ebenfalls mit seiner Familie in München dabei ist.

Die Familien Betina und Thomas Nikolaus (Heldsdorf) sowie Ines und Helmut Wenzel (aus Heldsdorf und Zeiden) gehen ganz vorne und flankieren Udo Buhn, der das Schild trägt. In den beiden siebenbürgisch-sächsisch geschmückten Leiterwagen nehmen ihre Kinder (Hanna, Max und Luna), alle in jungsächsischer Tracht, gemütlich Platz. Die beiden Frauen tragen zu ihrer Festtracht den Kirchenmantel und zeigen die Kopfbedeckung, die im Burzenland im letzten Jahrhundert gewöhnlich nur von den jungen Frauen am Hochzeitstag und ein paar Sonntage danach getragen wurde. „Die Schleierung, mit dem meist roten Schleier und den beeindruckend vielen, diademartig angerichteten Bockelnadeln, ist die einzige Form der Bockelung, die im Burzenland erhalten geblieben ist, und zählte früher zu den besonderen Festtagsbockelungen, die z.B. auch von den Brautfrauen getragen wurde“, erläutert Ines Wenzel. ►



Udo Buhn, flankiert von den Familien Nikolaus und Wenzel mit ihren Kindern im siebenbürgisch-sächsisch geschmückten Leiterwagen. Rechts das Maxdenkmal.
Foto: Siegbert Bruss

Alle Männer tragen den mit den vielen Silberschließen verzierten stattlichen Kirchenmantel, den sogenannten Burzenländer Rok (der zum ersten Mal an der Konfirmation getragen wurde), und dazu den neu zum Leben erweckten „alten Burzenländer Hut“, mit dem hinten herabhängenden Samt- oder Webband. Die Med(en), d.h. die konfirmierten Mädchen im Burzenland, tragen seit den 1920er Jahren bis zu ihrer Heirat in der Regel die cremefarbene Mädchen- oder Jugendtracht. Die Frauentracht ist hingegen schwarz und der Schmuck zumeist golden. Das kennzeichnende Merkmal der Frauentracht ist „die das Gesicht strahlenkranzartig umrahmende meist Spitzenhaube“ schwarzsamtene.



Typisch für die Festtracht der Burzenländer Frauen ist die das Gesicht strahlenkranzartig umrahmende schwarzsamtene Spitzenhaube. *Foto: Siegbert Bruss*



Die „Vereinigte Burzenländer Blaskapelle“ spielt während des zweistündigen Umzuges sechs Märsche: „Andulka“, „Bürgerwehr“, „Matrosenliebe“, „Mein Heimatland“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ und den „Siebenbürger-Marsch“ von Martin Thiess. Dirigent Klaus Knorr erzählt: „Ich kriege jetzt noch Gänsehaut, wenn ich an den Moment denke, als wir vor der Haupttribüne am Odeonsplatz den ‚Siebenbürger-Marsch‘ gespielt haben. Ich weiß nicht, wie oft wir die Märsche wiederholt haben, aber es blieb noch Kraft und vor allem die Begeisterung, nach der Ankunft auf der Wiesn, im und vor dem Festzelt ‚Ochsenbraterei‘ noch ein paar Stücke zu spielen.“ Die 41 Musikanten, davon drei junge Frauen, haben eine gute Mischung der Instrumente und überzeugen durch die gute Qualität beim Spielen und die große Disziplin beim Marschieren. „Was wir zu Hause im Burzenland gelernt haben, auch damals haben wir ausgeholfen und uns ausgetauscht, den gleichen Stil, die gleiche Art zu spielen, die vier Musikantentreffen hier in Deutschland und die zwei Probeläufe beim Heimattag in Dinkelsbühl – das alles trägt jetzt Früchte und zeigt, dass wir auch größere Herausforderungen wie den Umzug beim Münchner Oktoberfest meistern können“, sagt Knorr.

Das Kurzinterview, das sie dem [Bayerischen Fernsehen \(siehe ARD-Mediathek von der Minute 23:09 bis 25:58\)](#) gewährten, machte die beiden Jugendlichen Birgit Teutsch (Schirkanyen) und Tobias Krempels (Nußbach) im Nu zu den Stars unter den Burzenländern. Während die Gruppe an den Kameras vorbeilief, fragte Moderator Roman Röll die beiden jungen Leute, wie sie dazu gekommen seien, sich im Verband zu engagieren, wo sie doch hier geboren seien. Selbstsicher und sehr authentisch gaben Birgit und Tobias darüber Auskunft, dass die siebenbürgischen Tanzgruppen und Ehrenämter ein entscheidender Faktor gewesen seien, zur siebenbürgischen Gemeinschaft zu finden. Die Tracht tragen sie bei Hochzeiten, im Freundeskreis, beim Heimattag in Dinkelsbühl oder selbst bei der eigenen Konfirmation, wie Tobias sagte. Birgit fügte hinzu, dass sich auch viele andere Jugendliche in Tanzgruppen, Orchestern, Theater- und anderen siebenbürgischen Gruppen engagierten. In einem Gespräch mit der Siebenbürgischen Zeitung, das nach dem Umzug stattfand, erklärte Tobias, dass er sich durch die aktive Teilnahme an siebenbürgischen Veranstaltungen seiner Herkunft bewusst geworden sei. „Die Tradition meiner Eltern und Großeltern sehe ich als Teil meiner Identität an.“ Er besuche regelmäßig Siebenbürgen. Obwohl er in Deutschland geboren und zu Hause sei, könne er sich auch dort daheim fühlen.



Vereinigte Burzenländer Blaskapelle und Männer im Burzenländer Kirchenmantel bei der Kehre in der Ludwigstraße. Foto: Hans-Werner Schuster



Während des Umzugs hat Volkmar Kirres (Tartlau) immer wieder ein Leuchten in den Augen der Zuschauer gesehen. Die Leute fragten, woher wir kommen. „Ja, Siebenbürgen, super.“ Der Name Siebenbürgen sei in der Öffentlichkeit positiv belegt. Bayerische Jugendliche, mit denen er beim gemütlichen Ausklang in der „Ochsenbraterei“ ins Gespräch kam, fanden es toll, dass wir unsere Traditionen pflegen.

Am weitesten angereist war Pfarrer Andreas Hartig aus Zeiden. Als er an einer Vorstandssitzung der Zeidner Nachbarschaft in München teilnahm, sagte er spontan zu, auch am Oktoberfestzug mitzumachen. Der Umzug habe ihn beeindruckt, ebenso die Dimensionen des Oktoberfestes. Die Organisation, die Logistik des Festbetriebes, Fernsehen, Polizei, Service, öffentliche Verkehrsmittel – alles sei perfekt aufeinander abgestimmt.

Rainer Lehni, Vorsitzender der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland und Stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes, resümiert: „Die Teilnahme am Oktoberfestzug war eine rundum tolle Präsentation der Burzenländer Tracht. Eine bessere Gelegenheit, seine Trachten zu zeigen, gibt es weltweit nicht. Ein Kompliment an die Verantwortlichen, dass sie fast 200 Personen mobilisieren konnten. Bemerkenswert ist der Zusammenhalt der Burzenländer Gemeinschaft, alle sächsischen Orte des Burzenlandes waren nämlich hier vertreten. Gut aufgenommen wurde die Wiederbelebung des alten runden Männerhutes, der trotz anfänglicher Skepsis von der Hälfte der Männer getragen wurde.“

Bereits, am ersten Trachten- und Schützenzug des Münchner Oktoberfestes nach dem Zweiten Weltkrieg, 1949, hatte eine siebenbürgisch-sächsische Trachtengruppe mitgemacht. Von 1986 bis 2002 waren die Siebenbürger Sachsen jedes Jahr beim Umzug vertreten und danach jedes zweite Jahr. Bundeskulturreferent Hans-Werner Schuster sichert seit 1994 eine sehr gute Kommunikation der Siebenbürger Sachsen mit dem Festring e.V. Der diesjährige Auftritt sei „ein besonders schönes Projekt“ gewesen. Die Burzenländer beeindruckten ihn vor allem durch ihren übergreifenden Zusammenhalt: 15 Heimatortsgemeinschaften, die im Durchschnitt je zehn Trachtenträger stellten, seien zu einer einheitlich wirkenden Gruppe zusammengewachsen.



Die Burzenländer Musikanten ziehen nach der sieben Kilometer langen Strecke auf der Theresienwiese (Wiesn) ein. *Foto: Siegbert Bruss*



Für Udo Buhn war es das herausforderndste und größte Projekt der letzten Jahre, das die HOG-Regionalgruppe Burzenland zu stemmen hatte. Es war eine organisatorische Leistung, die 200 verstreut in Deutschland lebenden Teilnehmer mit den genauen Informationen zu versorgen. Udo Buhn hat allein 400 E-Mails geschrieben. Die Verantwortlichen der 15 Heimatortsgemeinschaften haben die Nachrichten an ihre Teilnehmer weitergegeben. Es war eine intensive, sehr gute Zusammenarbeit, für die Udo Buhn allen Teilnehmern und dem Münchner Festring e.V. dankbar ist. Allerdings wäre der erfolgreiche Auftritt ohne Hilfe von Bundeskulturreferent Hans-Werner Schuster, Karl-Heinz Brenndörfer, Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, Kassenwart Klaus Foof und Dirigent Klaus Knorr nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt dem bayerischen Sozialministerium, das die Teilnahme der siebenbürgischen Gruppe über das Haus des Deutschen Ostens gefördert hat.

Schriftführerin Rosemarie Chrestels wird ihre herausragende Dokumentation der Frauentracht, die sie bei der Burzenländer Arbeitstagung 2016 vorlegt hat, um die Dokumentation der Männertracht ergänzen und zu einer Broschüre ausbauen, die 2018 gedruckt wird.

Summa summarum haben die Burzenländer durch ihre Teilnahme am Oktoberfest die Siebenbürger Sachsen nicht nur nach außen erfolgreich vertreten, sondern auch die Gemeinschaft nach innen gestärkt.

Siegbert Bruss

[ARD-Mediathek: Oktoberfest Trachten- und Schützenzug 2017. Die Siebenbürger Sachsen sind von der Minute 23:09 bis 25:58 zu sehen.](#)



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Kein Vorwurf aus Österreich bezüglich der tschechischen Flüchtlingsquoten

Ganzseitiges Interview mit Botschafter Jan Sechter in der Zeitung „mfdnes“

Wenige Tage vor den Parlamentswahlen in Österreich (15.10.) und Tschechien (eine Woche später) wurde **Jan Sechter**, bis September Tschechiens Botschafter in Wien, von der Tageszeitung „Mladá Fronta Dnes“ zu aktuellen politischen und wirtschaftlichen Themen befragt.

Das von **Luboš Palata** geführte Interview titelt damit, dass „Österreich den Tschechen nichts vorwirft, was die Umsetzung der – von der EU vorgeschriebenen – Asylquoten betrifft“. Österreich sei eines der Länder, das am schnellsten begriffen habe, dass die Umverteilung von Flüchtlingen innerhalb der EU keine Lösung sei, solange man die Außengrenzen nicht unter Kontrolle habe.

Sechter führt weiter aus: „In den Krisenjahren 2015 und 2016 hat Österreich – bezogen auf die Einwohnerzahl - mehr Migranten aufgenommen als irgendein anderes europäisches Land. Geholfen hat dabei die Verpflichtung, dass jede Gemeinde 1,5 % Asylanten, bezogen auf die Bewohner, aufzunehmen hatte. Dies sollte eine Ballung in den wenigen Großstädten vermeiden, da diese aus verschiedenen Gründen für die Migranten am attraktivsten sind.“ Sein Aber: die unerwartete Riesenzahl hat das Land so herausgefordert, dass man sich entschieden hat, die Situation unter eigene Kontrolle zu bekommen und sich nicht weiter auf die EU zu verlassen. Er spricht hier vor allem die erfolgreiche Kooperation Österreichs mit den Balkanstaaten und dem „Visegrád-Vierer“ an, denen es gemeinsam mit der Exekutive gelungen ist, die Balkan-Route wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Umgekehrt habe Österreich Tschechien geholfen, den Migrantenstrom nach Deutschland *nicht* über Prag zu lenken.

In Tschechien selbst werden ja vor der dortigen Wahl große Ängste und Aversionen gegen Muslime, Migranten und den Islam allgemein geschürt. Seine Meinung über die Situation in Wien, wo ja mehrere hunderttausend Muslime leben: mit seiner Familie fühlte er sich stets sicher, da die Stadt ja schon länger Erfahrung im Umgang mit diesen Menschen hat und im Normalfall in der Lage ist, die aufkommenden Probleme zu lösen. Problematisch sieht er aber die mangelnde Integration der zweiten Generation, wo eine nicht zu übersehende Radikalisierung stattgefunden habe – hunderte Einwohner der Stadt reisten nach Syrien, um sich dem IS anzuschließen.

Über Kanzlerkandidat **Kurz** sagt Sechter, dass er eine raketenhafte Karriere hingelegt habe und alle Voraussetzungen zu einem guten Politiker hätte: Talent, die Gabe, mit den Menschen zu reden, und als Außenminister brachte er das kleine Land zurück aufs internationale Parkett, was zweifellos mehr Beachtung für Österreich brachte.

Zur **FPÖ**: die Partei habe sich seit der letzten Regierungsbeteiligung im Jahr 2000 unter Jörg Haider stark gewandelt sowie kultiviert, es erinnere sich auch kaum mehr wer hierzulande an die damaligen Sanktionen.



Sechter meint, auf den näher rückenden 100. Jahrestag des Endes der Monarchie bzw. der Gründung der Tschechoslowakei angesprochen, dass sich hierzulande wie auch „drüben“ in den letzten 20 Jahren viel geändert habe und mittlerweile kaum jemand der Monarchie nachtrauert – „die Österreicher identifizieren sich heute viel mehr mit der zweiten Republik“.

Der Botschafter erkennt auch einen neuen österreichischen Stolz – ein Grund, warum die Leute erfolgreich sind und das Land ökonomisch besser dasteht als Deutschland, man stünde immer in Konkurrenz mit dem „großen Nachbarn“, wobei der Kleine stets einen Schritt voraus sein muss, um mithalten zu können.

Abschließend sieht Jan Sechter unser Land als „neuen Verbündeten“ für Tschechien, da es viele gemeinsame Interessen gibt, die nicht nur historisch bedingt sind: die Infrastruktur, die Energie und das gemeinsame Vorgehen am Balkan zum Grenzschutz.

(übersetzt von Michaela Travnicek)

Wien, am 11. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressediensat@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

02) Literaturwettbewerb 2018 "Deutsche Minderheiten"

Karin Zimmermann

info@aviadoc.de

03. Oktober 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich mache auf die unten stehende Ausschreibung der Deutschen Weltallianz (DWA) aufmerksam und bitte um Ihre Unterstützung des Aufrufes.

Mit freundlichen Grüßen
Karin Zimmermann
Am Hang 19
53819 Neunkirchen-Seelscheid
E-Mail: info@AVIADOC.de

Deutsche Weltallianz (DWA)

Ennemosergasse 18

A-1220 Wien

peter.wassertheurer@aon.at

Betreff: Literaturwettbewerb 2018 "Deutsche Minderheiten"

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Anhang finden Sie die Ausschreibung zu einem Literaturwettbewerb, den die Deutsche Weltallianz (DWA) veranstaltet und die sich an deutsche Volksgruppen/Minderheiten in aller Welt



richtet. Unter dem Titel: "Ich schreibe Deutsch - Na und!" sollen Erfahrungen deutscher Volksgruppen literarisch aufgearbeitet werden. Die Texte sollen bis 30. April 2018 eingereicht werden. Alle weiteren Informationen zum Wettbewerb sind dem Anhang zu entnehmen. Abschließend bitte ich Sie im Namen der DWA diese PR-Mitteilung in Ihrem PR-Organ zu veröffentlichen bzw. über Ihren PC an interessierte Personen und Organisationen zu verteilen. Selbstverständlich stehe ich allen weiteren Fragen zum Wettbewerb gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Peter Wassertheurer
Präsident der DWA

Literaturwettbewerb „Ich schreibe auf Deutsch - Na und!“

Die Deutsche Weltallianz (DWA) veranstaltet erstmals einen internationalen Literaturwettbewerb innerhalb der deutschen Minderheiten weltweit. „Wir wollen versuchen, die Arbeit der DWA mit literarischen Texten zu unterstützen“, erklärt DWA-Präsident Peter Wassertheurer. Die DWA ist als Menschenrechtsorganisation darauf spezialisiert, Unrecht und Diskriminierungen gegen deutsche Volksgruppen publik zu machen und die politische Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Der Literaturwettbewerb richtet sich an Angehörige deutscher Volksgruppen, die als ethnische, sprachliche und kulturelle Minderheiten außerhalb Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Lichtensteins leben.

Der Titel des Literaturwettbewerbs lautet: "**Ich schreibe auf Deutsch - Na und!**" und soll inhaltlich Diskriminierungen und Benachteiligungen im privaten und gesellschaftlichen Leben aufgrund der deutschen Identität in den jeweiligen Heimatländern literarisch verarbeiten. Es können dabei auch die Schicksale der Großeltern- und Elterngeneration mitbeschrieben werden, wobei der **Bezug zur Gegenwart** bestehen bleiben muss. Man soll alle Formen der Benachteiligung als Deutscher/Deutsche anführen und beschreiben, so z.B. etwa, wenn man die deutsche Sprache nicht verwenden durfte, man keine staatlichen Förderungen erhält, keine deutschen Familiennamen toleriert wurden, oder man wegen der deutschen Abstammung im Beruf keine Karriere machen konnte, usw.

Die Text sollen **mindestens zwei A4-Seiten bis maximal fünf A4-Seiten** mit einem **Zeilenabstand von 1,5 Zentimeter** und einer **Schriftgröße, Times New Roman 12** umfassen. Alle Seiten müssen nummeriert sein. Der Text darf bislang noch in keiner Publikation veröffentlicht worden sein. Die Texte sind ausschließlich **in deutscher Sprache** zu verfassen.

Die besten drei Texte werden von einer Fachjury ausgewählt und mit Sachpreisen ausgezeichnet. Alle eingereichten Texte, die die oben genannten Kriterien erfüllen, werden in einer eigenen Publikation gesammelt und als Druckwerk veröffentlicht. Auch sollen Lesungen im Rahmen der Möglichkeiten der DWA durchgeführt werden.

Bitte zum Text auch folgende biografische Angaben beilegen: Name, Adresse, e-mail, Geburtsdatum Geschlecht und Beruf.



Einreichfrist bis 30. April 2018 (Später eingelangte Texte werden nicht berücksichtigt. Die Texte werden auch nicht an die Autoren und Autorinnen zurückgeschickt.)

Die Texte sind zu richten an:

**Dr. Peter Wassertheurer
Deutsche Weltallianz
Ennemosergasse 18
A-1220 Wien**

oder per e-mail: peter.wassertheurer@aon.at



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

**03) Dr. Bernd Fabritius - Betreff: Schreiben von Erika Steinbach -
Ehrenpräsidentin des BdV**

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Bundesausschuss,

auf den Brief von Erika Steinbach an die Mitglieder des Bundesausschusses, der inhaltsgleich auch an die Mitglieder des Präsidiums versendet wurde, habe ich zur kurzen Klarstellung wie folgt geantwortet.

Beste Grüße
Ihr Bernd Fabritius

Sehr geehrte Frau Ehrenpräsidentin, liebe Erika,

für den Ausdruck Deines Bedauerns danke ich, teile gleichzeitig aus voller Überzeugung Deine Meinung, dass selbstverständlich auch von außerhalb des Bundestages die Interessen des Verbandes und der in ihm vereinten Personen gut vertreten werden können.

Ich habe die feste Absicht dieses weiterhin zu tun und bin mir der Unterstützung sowohl des Präsidiums als auch der Gliederungen sehr sicher.

Mich wundert an Deinem Brief lediglich, dass Du als stets kunst- und kulturbeflissene Person, als die wir Dich alle kennenlernen durften, das Stilmittel der Metapher und den Inhalt der von mir in dem zitierten Interview als solche verwendeten Sage des ►

„Rattenfänger von Hameln“, einer der bekanntesten deutschen Sagen, verkennst. Inhalt der auf die Gebrüder Grimm zurückgehenden Sage ist nämlich, dass "Kinder, Knaben und Mägdlein vom vierten Jahre an, in großer Anzahl" (so die Grimmsche Formulierung) Opfer einer Verführung geworden waren „ und nimmer gesehen wurden“.

Niemand käme auf die Idee, diese Kinder mit Ratten zu vergleichen, genau so wenig habe ich - wie Du unterstellst - die Wählerinnen und Wähler der AfD oder gar Verbandsmitglieder damit verglichen oder gar so „tituliert“.

Meine Absage richtete sich (ganz offenkundig) gegen populistische Angstmacherei, nationalistische Hetze, gegen Verdrehungen und das sonst gerade auch bei der AfD zu beobachtende Instrumentarium, das wir im BdV nicht wollen (und keinesfalls gegen die Menschen, die diesem erlegen sind).

Das wollte ich nur klar stellen.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. Bernd Fabritius*

[Dr. Bernd Fabritius](mailto:bernd@fabritius.de)
bernd@fabritius.de

am 03. Oktober 2017

Anm. Hk: Mich kann Bernd Fabritius mit dieser Stellungnahme nicht überzeugen!

Damit Sie sich, lieber Leser, ein eigenes Urteil bilden können, bringen wir die beiden vorangegangenen entscheidenden Stellungnahmen hier noch einmal:

03.a) BdV-Vizepräsident Mayer weiter im Bundestag – BdV-Präsident Fabritius gelingt Einzug über CSU-Liste nicht

Das Ergebnis der Bundestagswahl am 24. September 2017 brachte für den Bund der Vertriebenen eine wichtige Veränderung: Aufgrund des Zweitstimmenergebnisses der CSU wird BdV-Präsident **Dr. Bernd Fabritius**, der keinen eigenen Wahlkreis hatte, zunächst nicht wieder in den Deutschen Bundestag einziehen. Fabritius ist für die CSU der vierte mögliche Nachrücker in der nun beginnenden Legislaturperiode.

Stephan Mayer (CSU), Vizepräsident des BdV, gehört dem Parlament weiterhin an. Er zog für den Wahlkreis Altötting mit dem bayernweit zweitbesten Erststimmenergebnis erneut in den Deutschen Bundestag ein. Dort engagiert sich der Rechtsanwalt bereits seit 2002 maßgeblich im Bereich der Innenpolitik und war zuletzt Innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion.

In einer ersten Reaktion äußerte BdV-Präsident Fabritius sein Bedauern darüber, die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten im Ausland fortan nicht mehr im Bundestag vertreten zu können. Gleichzeitig erklärte er aber: „Umso wichtiger ist es, meine Arbeit als Präsident mit voller Kraft und ungeschmälert in allen Bereichen fortsetzen zu können.“ Er werde alles dafür geben, „den Verband in der Mitte der Gesellschaft und überparteilich im besten Sinne – nämlich auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ zu verorten, sagte er, und



erteilte „jeder populistischen Rattenfängerei eine Absage“. Gemeinsam mit dem BdV-Präsidium wolle er auch künftig dafür Sorge tragen, den zukünftigen Regierungsparteien die Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände zu Gehör zu bringen, und für deren Umsetzung eintreten.

BdV-Vizepräsident Mayer freute sich über den Wiedereinzug, gab aber gleichzeitig zu bedenken: „Mit **Hartmut Koschyk**, der nicht mehr angetreten ist, **Bernd Fabritius** oder **Klaus Brähmig** fehlen dem neuen Deutschen Bundestag einige der wichtigsten Anwälte einer auf die Zukunft ausgerichteten Vertriebenenpolitik.“ Er selbst werde dieses Politikfeld auch weiterhin in seine Arbeit mit einbeziehen, erklärte Mayer und bezeichnete die vom BdV vertretenen Themen als „Herzensanliegen“.

BdV – Bund der Vertriebenen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Tel.: [+49 \(0\)30 5858 443-50](tel:+4930585844350)
Fax: [+49 \(0\)30 5858 443-57](tel:+4930585844357)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.

Kommentar vom Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Gerhard Zweisel: Diese bewährten Vertriebenenvertreter sind leider Opfer der falschen Asylpolitik von Angela Merkel geworden.

03. b) AfD-Wähler sind keine „Ratten“ - Erika Steinbach zum Ausgang der Bundestagswahlen in einem Schreiben an die Mitglieder des Bundesausschusses des BdV

Erika Steinbach
Ehrenpräsidentin des BdV
28. September 2017

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Bundesausschusses des BdV, es ist sehr bedauerlich, dass erstmals der BdV-Präsident nicht mehr dem Deutschen Bundestag angehören wird. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass auch von außerhalb des Parlamentes die Interessen unseres Verbandes gut vertreten werden können.

Unser Verband steht seit sehr langer Zeit in der Mitte unserer Gesellschaft mit all ihren Facetten und immer auf dem Boden unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Ansonsten wäre es nicht möglich gewesen, eine dauerhafte Gedenkstätte und



einen nationalen Gedenktag, die beide an das Schicksal der vertriebenen Deutschen und der Spätaussiedler erinnern, der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag abzurufen. Und es war ein mühsames Ringen. Um das möglich zu machen, habe ich Vertreter aller Parteien, selbst einzelne Mitglieder der Linken, an unsere Seite gebracht.

Irritierend ist deshalb die Betonung des Präsidenten, dass er unseren „Verband in der Mitte der Gesellschaft und überparteilich im besten Sinne – nämlich auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ halten wolle und „jeder populistischen Rattenfängerei eine Absage“ erteile.

Das ist eine gefährliche und zudem undemokratische Aussage. Er meint selbstverständlich nicht irgendeine abstrakte Strömung, sondern im Klartext die AfD. In diesem Zusammenhang von Rattenfängerei zu sprechen ist eine Beleidigung all derer, die aus sehr unterschiedlichen Gründen die AfD gewählt haben. Wenn 1.100.000 Wähler der Union den Rücken gekehrt haben und 500.000 von der SPD zur AfD gewechselt sind, so befinden sich sicherlich auch eine Reihe von BdV-Mitgliedern darunter, die sich ungern als „Ratten“ titulieren lassen. Insbesondere aus dem Bereich der Spätaussiedler ist eine große Enttäuschung zu erkennen. Sie sehen, wie großzügig Migranten aufgenommen und versorgt werden und erinnern sich sehr gut, mit welchen Problemen sie und wir als Verband zu kämpfen hatten, wenn es um den Familiennachzug, die Anerkennung von Berufen und Rentenanwartschaften gegangen ist.

Ich selbst bin seit Beginn diesen Jahres nicht mehr Mitglied der CDU, sondern parteilos und werde das auch bleiben. Es ist mir unmöglich geworden, die diversen Rechtsbrüche der Bundesregierung zu verteidigen. Und ich habe zudem die AfD gewählt und auch unterstützt, damit es endlich wieder eine Kraft im Deutschen Bundestag gibt, die die Regierung kontrolliert.

Aber ich nehme nachdrücklich für mich in Anspruch, auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu stehen und keinem „Rattenfänger“ hinterhergelaufen zu sein. Den Spitzenkandidaten der AfD, Dr. Alexander Gauland kenne ich zudem seit 40 Jahren als sehr engagierten Demokraten.

Wenn unser Verband sich genauso töricht verhält, wie die übrigen Parteien, dann wird das zum vermehrten Ausbluten unseres ohnehin labilen Mitgliederbestandes führen. Es war und ist für uns als überparteilicher Verband erforderlich, mit allen politischen Kräften den Dialog zu suchen und im Dialog zu bleiben. Unabhängig von der jeweiligen persönlichen politischen Überzeugung.

Mit freundlichen Grüßen und in alter Verbundenheit

Ihre Erika Steinbach

ERIKA STEINBACH MdB

Deutscher Bundestag || Platz der Republik 1 || 11011 Berlin

Büro Dorotheenstraße 93 || Raum 4.428

Telefon: 030 / 227 77 919 || Telefax: 030 / 227 76 919

E-Mail: erika.steinbach@bundestag.de || www.erika-steinbach.de



SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča, 1. Vorsitzender
13189 Berlin, Berliner Str. 67

Sehr geehrter Herr Hanke,

anbei der oben angekündigte Gesamtplan unserer Veranstaltungen von 2000 - 2017. Ich habe noch die beiden letzten Veranstaltungen mit hinzu gefügt. Beginn ist jeweils 15 Uhr. Für die Veranstaltungen kommt jeweils 3-5 Tage vor dem Termin eine nochmalige Einladung an unseren Verteilerschlüssel (per Email).

Der Jahresplan für 2018 kommt mit der letzten Einladung für 2017 heraus.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Josef Vanca

04) Dokumentation der Veranstaltungen vom Beginn im November 2000 bis zum Jahresende 2017

Daten der sudetendeutsch-tschechischen Dialogveranstaltungen (Ort, Dozenten, Themen und Teilnehmeranzahl): RRH - Rotes Rathaus; LVB – Landesvertretung Bayern; LVT – Landesvertretung Thüringen ; BTR - Botschaft der Tschech. Republik; DG – Deutsche Gesellschaft, Europasaal; RHM – Rathaus Mitte, Robert-Havemann-Saal.

- 01.11.2000 (1)** Dr. Jaroslav Šonka (Europäische Akademie Berlin) und Dr. Jan Nepomuk Berwid-Buquoy, Berlin/Tabor (Dipl. Politologe/Schriftsteller) : Tschechen und Deutsche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – Miteinander und Nebeneinander (1900-1930). (34)
- 31.01.2001 (2)** RRH Dr. Šonka : Einstürzende Brücken - wie das Deutsche für die Tschechen an Bedeutung verlor. Dr. Berwid-Buquoy : Ereignisse und Vorkommnisse in der Zuspitzung der Spannungsverhältnisse von Tschechen und Deutschen im Zeitraum bis zu München 1938 (32)
- 04.04.2001 (3)** RRH Martin Trefzer, Berlin (Volkswirt, Historiker) : Die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Protektorat Böhmen und Mähren. Frank Metzger, Berlin (Jurist und Doktorand der Geschichte) : Das Attentat auf Heydrich und die Folgen. (24)
- 04.07.2001 (4)** RRH Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Berlin (Schriftstellerin/Zeitzeugin) : Die Vertreibung – Ein Einzelschicksal. Zdeněk Aulický, Berlin (Historiker/Botschaftssekretär an der Tschechischen Botschaft) : Zwangsweise Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem II. Weltkrieg und die Dekrete des Präsidenten der Republik – Historische und geschichtliche Zusammenhänge einer geschichtlichen Tragödie. (27)
- 19.09.2001 (5)** LVB Aulický : Fortsetzung des Referates vom 04.07.2001. Peter Josef Vanča, Berlin (Dipl. Sozialpädagoge, Dipl. Politologe / Zeitzeuge) : Aspekte der Vertreibung. (26)
- 07.11.2001 (6)** RRH Andrea Kopelentova, Berlin/Prag (Journalistin/Botschaftsangehörige) : 1945-1992 Deutsche in der Nachkriegs-Tschechoslowakei. Vanča : Sudetendeutsche in der SBZ/DDR und dem wiedervereinigten Deutschland. (23)



- 23.01.2002 (7)** RRH Štěpán Benda, Berlin (Kameramann, Regisseur, Autor) : Die Deutschen aus meiner Sicht Über die Schwierigkeiten einer Kommunikation. Dr. Kiesewetter-Giese : Sudetendeutsche in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik bis 1990. (20)
- 03.04.2002 (8)** RRH Julius Eschka, Berlin/Prag (Publizist, Musiker, Zeichner/Zeitzeuge) : Politik und Wirtschaft in der Vorkriegs-Tschechoslowakei - Geld und Bankwesen in der ČSR. David Beck, Berlin (Student an der Internationalen Managerhochschule Berlin) : Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik.
- 03.07.2002 (9)** RRH Eschka : Über die Armee der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Dr. Ortwin Kuhn, Berlin (Philologe/Zeitzeuge) : Aktueller Stand der Beitrittsverhandlungen der Tschechischen Republik zur EU-Aufnahme. (27)
- 25.09.2002 (10)** RRH Trefzer : Die politische Entwicklung der ČSR von 1918-38 vor dem Hintergrund der Nationalitätenpolitik. Gunter Smits, Berlin (PANEUROPA- Vorsitzender Berlin-Brandenburg) : Die EU aus paneuropäischer Sicht. (20)
- 04.12.2002 (11)** RRH Prof. Peter Kosta, Potsdam/Prag (Universität Potsdam) : Die Lage der Juden in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Prof. Dr. Otto Weiss, Berlin (Vorsitzender des Riesengebirgsklub/Zeitzeuge) : Sudetendeutsche im Osten Deutschlands. (24)
- 22.01.2003 (12)** RRH Dr. Berwid-Buquoy : Hašek und „Schwejk“ – zwischen Legende und Wirklichkeit. Dr. Elfriede Wojacek-Steffke, Berlin (Autorin/Zeitzeugin) : Deutsche und Tschechen im täglichen Zusammenleben vor und nach Kriegsende. (41)
- 02.04.2003 (13)** RRH Sibylle Dreher, Berlin (Präsidiumsmitglied des Bundes der Vertriebenen): Stand und Planung für ein Zentrum gegen Vertreibungen. Ingrid Lottenburger, Berlin (Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Frauenforums) : Flucht und Vertreibungen in Europa – Vorschlag für eine Geschichtsrezeption. (35)
- 02.07.2003 (14)** RRH Gustav Just, Prenzlau (SPD, Alterspräsident des Landtages Brandenburg, Zeitzeuge, Schriftsteller, Übersetzer) : Deutsche und Tschechen nebeneinander und miteinander in Kunst und Literatur in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Stefan Pehringer, Berlin (Magister, Botschaftssekretär der Österreichischen Botschaft) : Österreich und die Tschechische Republik – Partnerschaft im Lichte der EU-Erweiterung. (31)
- 24.09.2003 (15)** RRH Ernst Piesche, Berlin (Informatiker, Zeitzeuge) : Die Erste Tschechoslowakische Republik im europäischen Spannungsfeld – Ursachen und Wirkung der Innen- und Außenpolitik. Szilard Manner, Berlin (Pädagoge und Oberleutnant der Reserve) : Die militärpolitische Kapitulation der ČSR 1938 – Notwendigkeit oder politische Führungsschwäche? (26)
- 03.12.2003 (16)** RRH Just und Eschka : Böhmisches, mährisches und slowakisches Geschichten um die Weihnachtszeit. (29)
- 21.01.2004 (17)** RRH Lutz Jahoda, Wolzig/Brandenburg (Entertainer, Schauspieler, Sänger und Schriftsteller/Zeitzeuge) liest deutsche und böhmische Begebenheiten aus seinem Buch „Lutz im Glück und was sonst noch schief lief“. (32)
- 31.03.2004 (18)** LVB Prof. Dr. Peter Svorz, Prešov/Slowakei (Sektion Geschichte Universität Prešov) : Die slowakische Geschichte von 1900-45 – Tschecho-slowakisch-deutsche Aspekte. Dr. Kai-Olaf Lang, Berlin (Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin) : Der Weg der Slowakei aus dem gemeinsamen Staat mit den Tschechen bis zur EU. (38)
- 02.06.2004 (19)** LVB Vanča : Sinti und Roma – ein Ausblick in die Geschichte bis zur Gegenwart. Dr. Lang : Sinti und Roma der Tschechischen und Slowakischen Republik im Neuen Europa. (20)
- 21.09.2004 (20)** LVB Abspielen von Teilen des Fernsehfilms „Abschied vom Frieden“ nach dem gleichnamigen Buch von F. C. Weiskopf. Podiumsdiskussion mit Jahoda, Filmmitwirkender, Dr. Šonka, Prof. Dr. Manfred Jähnichen em. (Direktor des Institut für Slawistik der Humboldt-Uni) und Aulický zum Filmthema „Die k-u-k Monarchie am Vorabend des I. Weltkrieges unter dem Aspekt des deutsch-tschechischen Verhältnisses“. (37)



13.10.2004 (21) LVB Dr. Bernd Wenning, Wien (Felix-Emacora-Institut Wien) : Integration der Heimatvertriebenen alt-österreichischer Herkunft nach dem II. Weltkrieg in der Republik Österreich - Forschungsstand und aktueller Bericht. (20)

01.12.2004 (22) LVB Aulický : 4 Jahre tschechisch-sudetendeutscher Dialog Persönliche Eindrücke und Erfahrungen. Vanča : Vorurteile, vorgefaßte Meinungen, Legenden, Mythen, reale Tatsachen, unterschiedliche Interpretationen, An- und Aussichten für die Zukunft. (34)

19.01.2005 (23) LVT Prof. Dr. Ondrej Pöss, Bratislava (Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins der Slowakei) : Karpatendeutsche in der Slowakei in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Perspektive EU?) danach Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Jähnichen, Prof. Dr. Pöss und Dr. Peter Ilčík (Direktor des Slowakischen Institutes Berlin). (35)

23.03.2005 (24) LVB Die „böhmische“ Sozialdemokratie - Dr. Šonka : Die tschechische Sozialdemokratie – in Memoriam Jiří Loewy. Ulrich Miksch, Berlin (Philosoph, Journalist) : Die sudetendeutsche Sozialdemokratie. Anschließend Podiumsdiskussion mit Dr. Šonka, Miksch, Eschka und Ursula Weißgärber (Seligergemeinde). (29)

25.05.2005 (25) LVB Die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik Irene Kunc, Prag/Mährisch Trübau (Präsidentin der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien) : Rolle, Bedeutung und Perspektive der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik. Martin Dzingel, Prag (Generalsekretär der Landesversammlung) : Yukonorganisation (Jugendorg.) der deutschen Minderheit. (23)

27.07.2005 (26) LVT Niklas Perzi, Waldhofen/Niederösterreich (Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer der Waldviertelakademie, Absolvent der Wiener und Prager Universitäten) : Die „Gesetzmäßigkeiten“ bei der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei – eine Tragödie oder eine logische Schlussfolgerung der Geschichte? (33)

27.09.2005 (27) LVB Deutsch(Sudetendeutsch)-Tschechische Nachbarschaftsbeziehungen. František Černý, Prag (Tschechischer Botschafter Berlin em.) : Fragen der aktuellen Vergangenheitsbewältigung im Hinblick auf eine gute deutsch-tschechische Nachbarschaft in Gegenwart und Zukunft. Jan Sechter, Gesandter der Tschechischen Botschaft in Berlin : Grundlagen der Zukunft der deutsch-tschechischen Beziehungen unter dem EU-Aspekt. (26)

22.11.2005 (28) LVT Guido Masanetz, Berlin (Komponist, Dirigent, Pianist und Zeitzeuge, 91jährig) erzählt aus seinem Leben und spielt Kompositionen (eigene und andere) auf dem Keabord und gibt musikalische Erläuterungen. (40)

22.02.2006 (29) LVT Arthur Polzer, Botschaftssekretär der Tschechischen Botschaft : Der 4. März 1919 – Vorgeschichte, Geschehen und Nachfolgewirkungen am Beispiel von Mähren und meiner Heimatstadt Sternberg. (22)

31.05.2006 (30) LVT Sudetendeutsche Kulturschaffende im Ost und West bis zum Mauerfall Prof. Dr. Jähnichen em. : „Östliche“ und Franz Peter Künzel, München (Chefredakteur der Europäischen Kulturzeitschrift „Sudetenland“, Zeitzeuge) : „Westliche“ Kulturschaffende. (29)

30.08.2006 (31) LVT Dr. Berwid-Buquoy : Die Erste Tschechoslowakische Republik - Ein souveräner Staat oder ein französisches Protektorat? (22)

29.11.2006 (32) LVT Miksch : Sudetendeutsche in Thüringen nach der Vertreibung bis 1990 – Integration und Problematik in der Zeit des SBZ-/DDR-Staates. Anschließend Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Walter Künzel em., Erfurt (Dekan der Medizinischen Fakultät), Reinhold Andert, Berlin (Liedermacher/beide Zeitzeugen) und Miksch (Bekennnisgeneration). (28)

27.02.2007 (33) LVT Blanca Mouralová, Berlin (Direktor des Tschechischen Zentrums Berlin) : Das Collegium Bohemicum in Aussig im sudetendeutsch-tschechischen Spannungsfeld als Meilenstein zur Verständigung. (20)



30.05.2007 (34) LVT Reiner Elsinger, Wien (Bundesreferent für Heimatpolitik der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich/Zeitzeuge) : Die „Zweite Vertreibung“ der Sudetendeutschen im Jahre 1946 aus Österreich – Zwangsausweisung von 225.000 Sudetendeutschen. (25)

29.08.2007 (35) LVT Dr. Martha Stocker, Bozen, Südtirol/Italien (Landtagsabgeordnete der Südtiroler Volkspartei und Vizepräsidentin der Föderalistischen Union Europäischer Minderheiten, Regionalassessorin Bozen-Trentino) : Südtiroler Minderheit in Vergangenheit und Gegenwart – Südtiroler Minderheitenlösung als allgemeingültiges Modell? Parallelität zum sudeten - deutsch-tschechischen Verhältnis? (20)

28.11.2007 (36) LVT Oliver Dix, Hannover (Präsidiumsmitglied des Bundes der Vertriebenen und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Niedersachsens) : Junge deutsche Generation im Dialog mit den östlichen Nachbarn – Aktueller Stand zur Problematik „Zentrum gegen Vertreibungen“. (22)

30.01.2008 (37) LVT Jan Šicha, Prag (Mitarbeiter des Außenministeriums Prag, Abteilung Mitteleuropa, Kulturattache em., Gründungsdirektor des Tschechischen Zentrums München) : Vergangenheit im Wandel – Was hat Sudetendeutsche und Tschechen aus der gemeinsamen Geschichte interessiert und was wird uns künftig interessieren? (25)

30.04.2008 (37) BTR Otto Seidl, Eskilstuna/Schweden (DSAP-Emigrant 1938 und Vorsitzender der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten in Skandinavien), Tomáš Okurka Aussig (Historiker), Dr. Mike Schmeitzner, Dresden (Hannah-Arendt-Institut) und Prof. Dr. Günter Schödl, Berlin (Humboldt-Uni, Lehrstuhl Geschichte Ost- und Mitteleuropa) : Sudetendeutscher Widerstand gegen Henlein und Hitler – Lebenserinnerung des Zeitzeugen Otto Seidl (DSAP) mit Podiumsdiskussion bzw. Einführungen durch Schmeitzner und Schödl. (100)

09.07.2008 (38) LVT Dr. Eugenie Trützscher von Falkenstein (Enkelin des Sokol-Mitbegründers Fügner), Oberregierungsrätin, Wissenschaftlicher und Parlamentsdienst des Thüringer Landtages in Erfurt, Dozentin an der TU Ilmenau und der Karlsuniversität Prag : Staatsrechtliche Aspekte des Rechtswesens der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik im 20. Jahrhundert. Stellung und Situation der Deutschen und Tschechen in den Ländern der Böhmisches Krone und den Nachfolgestaaten. (26)

17.09.2008 (39) LVT Martin Krafl, Berlin/Prag (Direktor des Tschechischen Zentrums Berlin) : Meine Tätigkeit als Pressesprecher von Präsident Vaclav Havel. Das Thema wurde in Form eines Interview mit dem Journalisten Miksch durchgeführt. (32)

10.12.2008 (40) BTR Jahresausklang 2008, Musikalisches und Literarisches aus dem Böhmisches Sudetendeutscher Kulturpreisträger Masanetz am Piano mit deutschen und tschechischen Kompositionen, Eschka mit Geschichten tschechischer Autoren und Gesang. (34)

02.02.2009 (41) LVT Sudetendeutsche Sozialdemokratie in Deutschland – Neue Erkenntnisse ? Die Journalisten Miksch und Dr. Šonka im Gespräch mit George Jaksch (Antwerpen), dem Sohn von Wenzel Jaksch, dem großen sudetendeutschen Sozialdemokraten. Außerdem Abspielen von bisher kaum bekannten Reden von W. Jaksch (1937 und 38) aus der Tonkonserve. (33)

06.05.2009 (42) LVT Prof. Dr. Michael Schwartz, Berlin (Institut für Zeitgeschichte) : Erfolgreiche Integration der Vertriebenen in Deutschland? Integrationskonflikte in den deutschen Nachkriegsgesellschaften. Assimilationsstrategie in der SBZ/DDR. (23)

29.07.2009 (43) LVT Prof. Dr. Rudolf Grulich, Nürnberg (Kirchenhistoriker, Direktor des Hauses Königstein, Honorarprof. an der Uni Gießen, Mitglied des Sudetendeutschen Rates und verschiedener internationaler Gremien der Kirche und Minderheitsorganisationen) : Rolle der Kirchen im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis im 20. Jahrhundert. (27)

14.10.2009 (44) LVT Richard Wagner, Berlin, exilierter Banater Schwabe (Rumänien), Germanist, Lehrer, Schriftsteller und Journalist : Minderheitenpolitik in der k-u-k Monarchie am Beispiel der Banater Schwaben – Entwicklung, Werdegang und Ist-Zustand. (20)

16.12.2009 (45) BTR Jahresabschluss 2009 - Musikalische Erinnerungsreise durch die Geschichte mit Lutz Jahoda und Guido Masanetz (Piano und Gesang). (30)



- 10.02.2010 (46) LVT** Thomas Oellermann, Prag/Aussig (Stipendiat des Collegium Bohemicum und Doktorand an der Uni Düsseldorf) : Sozialdemokratische deutsche Organisationen und Vereine in der Tschechoslowakei von 1918-38 – die sozialdemokratische sudetendeutsche Arbeiterbewegung zwischen den beiden Weltkriegen. (20)
- 05.05.2010 (47) LVT** Dr. Tomáš Vilímek, Prag (Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Republik) und Dr. Bernd Florath, Berlin (BStU) : Die beiden sozialistischen Geheimdienste StB und MfS – Kooperation oder Konfrontation? (20)
- 04.08.2010 (48) LVT** Vergewaltigungen vor, im und nach dem II. Weltkrieg – das Schicksal deutscher Frauen, Mädchen und Kinder. Referenten : Vanča und Dr. Kiesewetter-Giese. Anschließend Podiumsdiskussion mit Dr. Kiesewetter-Giese, Sibylle Dreher, Michael Braun (Antragsteller zur Errichtung eines Denkmals für die vergewaltigten Berliner Frauen) und Dr. Milan Čoupek, Gesandter der Tschechischen Botschaft. (38)
- 03.11.2010 (49) LVT** 10 Jahre sudetendeutsch-tschechische Dialogveranstaltungen, Pioniere der ersten Stunde. Kurzreferate von Vanča, Dr. Šonka, Trefzer und Aulický(Außenministerium Prag) über Ziele, Rückschau, Ist-Zustand, Perspektive der Verständigung und Aufarbeitung. (21)
- 15.12.2010 (50) BTR** Jahresabschluß 2010, Vorweihnachtliche Abschlussveranstaltung mit Guido Masanetz am Piano und mit Erklärungen zur Musikgeschichte, Olga Weiss Gesang und Literatur und Lesung Ulrich Miksch. (20)
- 03.02.2011 (51) LVT** Marco Zimmermann, Aussig/Prag (Stipendiat des Collegium Bohemicum und Doktorand an der Uni Düsseldorf) : Lodgman von Auen – Vom Reichstagsabgeordneten in Wien über den Landeshauptmann Deutsch Böhmen bis zum Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. (31)
- 23.03.2011 (51) LVT** Wilhelm von Gottberg, Schnega/Niedersachsen (Präsident der Generalversammlung der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV), Vizepräsident des BdV und Chefredakteur der Preußischen Allgemeinen Zeitung) : Die Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV) und der Bund der Vertriebenen (BdV) – Gemeinsamkeiten oder Widerspruch ? (20)
- 11.05.2011 (52) LVT** Prof. Dr. Frank Hadler, Leipzig (Uni Leipzig) : Jan Masaryk – Präsidentensohn und Diplomat im Dienste der Republik. (20)
- 13.07.2011 (53) LVT** Dr. Manfred Püschner, Berlin (Historiker, ehemals Radio Prag, Deutschlandradio und Akademie der Wissenschaften, Zeitzeuge) : Der Prager Aufstand im Mai 1945 und die Wlassow-Armee aus historischer und heutiger Sicht. (33)
- 12.10.2011 (54) LVT** Martin Trefzer – Die revolutionäre Ideologie des Hussitismus und ihre Bedeutung für die tschechischen und deutschen Beziehungen. (27)
- 14.12.2011 (55) BTR** Vorweihnachtlicher Jahresabschluß im Rahmen eines Konzertes - Guido Masanetz (Piano und Musikgeschichte), Olga Weiss (Gesang) und Ulrich Miksch (Lesung). (37).
- 22.02.2012 (56) LVT** Sebastian Klähn, Dresden (Jurist und Mitarbeiter im Arbeits- und Sozialministerium des Landes Sachsen) : Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht der Tschechischen Republik im Rahmen der EU und der Tschechischen Arbeitnehmer in Deutschland.
- 23.05.2012 (57) RHM** Dr. Edith Kiesewetter-Giese und Peter Josef Vanča über Aspekte aus Band I und II von Dr. Tomáš Krystliks „Verschwiegene Geschichte 1918-1938-1948-1968“ (25).
- 18.07.2012 (58) DG** Stefan Dölling, Berlin, Mag. Geschichte und Angl., Doktorand HUB : „Volkstumskämpfer – Sudetendeutscher Paramilitarismus und Sudetendeutsches Freicorps“ (27).
- 19.09.2012 (59) RHM** Dr. Manfred Püschner „Karl Kreibich – Linker Sozialdemokrat, Spalter der DSAP, Kommunist und Rebell in der KPC – Plädoyer für eine gerechte Beurteilung.“ (24).
- 14.11.2012 (60) RHM** Daniel Hegedus, Assistant-Prof., Mitarbeiter der Stiftung Wissenschaft und Politik, Fachgebiet Ost- und Mitteleuropa - „Vom Pittsburger Abkommen bis zum Slowakischen Staat Das Verhältnis der Slowaken zur Tschechoslowakei“ (24).
- 19.12.2012 (61) BTR** Jahresabschluß 2012 – Musikalisches und Literarisches mit Guido Masanetz am Flügel (Komponist, Pianist), Olga Weiss Gesang, Ulrich Miksch – Lesung (37).



- 20.02.2013 (62) DG** Prof. Dr. Rudolf Grulich – „Ostpriesterhilfe, Kirche in Not, Haus Königstein, Beispiel Werenfried van Straaten ... Gemeinsamkeit der kirchlichen Vertriebenenarbeit im Nachkriegsdeutschland?“ (26).
- 15.05.2013 (63) RHM** Daniel Hegedus – „Rolle und Bedeutung der Deutschen in Ungarn von der Vergangenheit bis zur Gegenwart“. (24).
- 28.08.2013 (64) BTR** Prof. Dr. Otto Weiss, Berlin, Sozialmediziner - Sokol und Deutsche Turnverein, Tschechischer und Sudetendeutscher Paramilitarismus oder zentral/lokale nationale Identitätsfindung? Lage ab 1933 in Berlin, Veränderungen durch den NS. Referent“ (23).
- 13.11.2013 (65) RHM** Dr. Andreas Wiedemann, Historiker, deutscher Mitarbeiter der Österreichischen Botschaft in Prag – „Stellung der in der ČSR verbliebenen Deutschen und Minderheiten bis Mitte der 50er Jahre, Besiedlung und Auffüllung des Grenzlandes“. Zdeněk Aulický, Prag i. R. „ Die tschechische Sicht auf dieses Thema“ (22).
- 11.12.2013 (66) BTR** Jahresabschluß 2013 – Musikalisches und Literarisches mit Guido Masanetz am Flügel (Abschlußkonzert) und Verabschiedung durch den Botschafter S.E. Dr. Rudolf Jindrak, Olga Weiss (Gesang) und Lesung von Texten von Otfried Preußler durch Ulrich Miksch (30)
- 12.02.2014 (67) DG** Dr. Günter Reichert, Bad Honnef, Politologe, Leiter Bundeszentrale Politische Bildung Bonn i. R., vielfacher Sudetendeutscher Amtsträger und Auszeichnungen – „Die Sudetendeutsche Volksgruppe nach der Vertreibung – Geschichte, Struktur und Probleme.“ (25).
- 07.05.2014 (68) DG** Dr. Andreas Wiedemann – „Heydrich und die Sudetendeutschen“ (31).
- 27.08.2014 (69) DG** Prof. Dr. Alfred Bönisch em. Schönow bei Berlin, Historiker „Ursachen und Verursacher des Ersten Weltkrieges– Lage und sozialökonomische Gründe dafür ab 1914 – die Verflechtung der k-u-k Monarchie mit dem Deutschen Reich.“ (20)
- 05.11.2014 (70) DG** Heinrich Klamt, Diplom-Slawist Russisch/TschechischDolmetscher an der Prager Botschaft von 1966-73 - „Erinnerung eines Zeitzeugen an den Prager Frühling.“ (23)
- 10.12.2014 (71) BTR** Musikalisches und Literarisches zur Vorweihnachtszeit – Filmische Rückschau auf vergangene SDG-Abschlußveranstaltungen mit Guido Masanetz und Olga Weiss von 2009 - 2013; Ulrich Miksch liest Böhmisches Adventsgeschichten und Olga Weiss singt und spielt Advents- und Weihnachtslieder (29).
- 18.02.2015 (72) DG** Kurzfilm über Přemysl Pitter zum Thema : „Ein Tschechischer Nationenübergreifender Held in drei Diktaturen und drei Systemen - die Rettung deutscher, jüdischer und tschechischer Kinder“, Podiumsdiskussion Zeitzeuge Hans Wunder („Pitterkind“) und Ulrich Miksch (Journalist) (21).
- 20.05.2015 (73) DG** Anzelm Baran – 1. Botschaftsrat der Ungarischen Botschaft – „Ungarn im Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen vor und nach 1989 - Europa-Picknick von Sopron, seine Vorläufer und Ergebnisse“ (24)
- 17.06.2015 (74)** Besuch der Russischen Botschaft Unter den Linden xx mit einer einstündigen Führung durch den Attache Dennis Fabrichnikow (13)
- 28.06.2015 (75)** Besuch des Musical vom Komponisten Guido Masanetz als Gala „In Frisco ist der Teufel los“ in der „Musikalischen Komödie“ in Leipzig in Anwesenheit des Komponisten(8).
- 19.08.2015 (76) DG** Podiumsdiskussion „**Professorenkolleg**“ - die emeritierten Berliner (Ost) Sudetendeutschen Professoren der dreißiger Jahrgänge Otto Weiss (Mediziner-Berlin), Alfred Bönisch (Historiker -Schönow), und Hans Richter (Techniker- Frankfurt/O.) diskutieren über „nach 25 Jahren der Wiedervereinigung Berlin Ost und West - Ergebnisse und Probleme“(25)
- 18.11.2015 (77) DG** Prof. Dr. Peter Kosta, Institut für Slavistik der Universität Potsdam – „Konzeption der Mehrsprachigkeit von Kaiser Karl IV. bis zur Ersten Republik (ČSR)“(22)
- 16.12.2015 (78) BTR** Musikalisches und Literarisches zur Vorweihnachtszeit; Piano-Konzert, Prof. Birgitta Wollenweber –HfM Hanns Eisler, spielt klassische Romantik (Beethoven, Chopin, Schumann, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy); Literarisches : Ulrich Miksch liest aus Preußlers „Flucht nach Ägypten“ und Singen von Advents- und Weihnachtsliedern zur Gitarre von Olga Weiss. (34)



18.02.2016 (79) DG Podiumsdiskussion zum Thema „Flüchtlinge und Vertriebene vor und nach 1945“ mit Georg Gafron (Journalist und Medienmanager), Martin Rust (Historiker und Publizist), Martin Trefzer (Volkswirt und Historiker) und Anzelm Barany (Historiker, Erster Botschaftsrat der Ungarischen Republik) (31)

10.03.2016 (80) St. Petruskirche in Wilmersdorf, Kirchenführung (Architektur und Geschichte der Piusbrüder) (8)

18.05.2016 (81) DG Dr. Jaroslav Šonka, Prag : „Theresienstadt vor und nach 1945 – die alt-Österreichische Festungsstadt im Verlauf ihrer Geschichte und im heutigen Kontext“ (21)

17.08.2016 (82) DG Dr. Gerburg Thunig-Nittner, Historikerin, Berlin : Die Tschechische (Tschechoslowakische) Legion in Russland – Ihre Rolle bei der Entstehung der ČSR (26)

16.11.2016 (83) DG Dr. Konstantin Hermann, Historiker, Dresden : Ideologische Diversion der DDR bei der Zerschlagung des „Prager Frühlings“ 1968, die Hetzorgane Radiosender Vltava und das „Journal“ Zpravý; Bericht des damals 22jährigen Studenten der Geschichte an der Karlsuniversität Zdeněk Aulický zum Geschehen. (24)

14.12.2016 (84) BTR Musikalisches und Literarisches zur Vorweihnachtszeit, Einführung und Willkommensgruß durch den Botschafter S. E. Tomáš Podivínsky, Klavierrecital Prof. Birgitta Wollenweber (Ravel, Satie, Chopin, Schumann) ; Ulrich Miksch liest Geschichten aus Preußlers „Mein Rübezahlbuch“ und P. J. Vanča gibt eine kurze Vorschau auf den Literaturbeitrag für die nächste Abschlußveranstaltung (13.12.17) aus Aschenbrenners „Sudetenland, wie es lachte“ (28)

15.02.2017 (85) DG Ulrich Miksch, Magister Philosophie, Journalist, Wenzel-Jaksch-Forscher, Berlin : „In memoriam Wenzel Jaksch (120. Geburtsjahr, 50. Todesjahr) – ein sudetendeutscher Europa-Politiker (DSAP, SG, BdV, SPD) in zwei demokratischen Systemen (25)

17.05.2017 (86) DG Das Münchener Abkommen - Peter Josef Vanča : Sein Zustandekommen
Martin Rust : Seine Rechtsverbindlichkeit und die Folgen (20)

16.08.2017 (87) DG Prof. Erich John em., Berlin : Erich John – Ein Sudetendeutscher „DDR-Designer“ – sein Leben und Wirken (29)

15.11.2017 (88) DG Dr. Milan Čoupek – Stellvertretender Botschafter der Tschechischen Republik – 20 Jahre Deutsch – Tschechische Erklärung (*1997) – Erklärung, Verlauf und die Bedeutung für die gegenwärtigen sudetendeutsch-deutsch-tschechischen Beziehungen.

Diskussionsbeitrag : „Zeitzeugin“ Gabriela Oeburg (Prag/Berlin), war bei den Verhandlungen Als Dolmetscherin für Staatspräsident Klaus tätig ()

13.12.2017 (89) BTR Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluß 2017
Mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) – Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin – spielt klassische Romantik.

Peter Dücke – Jena – sudetendeutscher Zeitzeuge (*1941) und einstiger Weltklasse-Mittelstürmer der DDR (FC Carl Zeiß Jena, 68 x A-NM) berichtet aus seinem Leben als Fußballer (1958-1977) und darüber hinaus ()



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Franz-Theodor-Csokor-Preis an die Südmährerin Ilse Tielsch verliehen

Am **05. Oktober 2017** fand ab 18:30 Uhr im Presseclub Concordia in Wien 1, Bankgasse 8 die feierliche **Preisverleihung des Pen Clubs Austria** für das Lebenswerk der im südmährischen Auspitz geborenen Schriftstellerin **Dr. Ilse Tielsch** statt, die mit dem „**Franz-Theodor-Csokor-Preis**“ ausgezeichnet wurde. Nach einleitenden Worten des Präsidenten des Pen-Clubs, **Dr. Helmuth A. Niederle**, überbrachte **DI Harald Haschke** von der **Heimatgruppe Schönhengstgau** aus Wien Glückwünsche und Grüße des „**Schönhengster Heimatbundes**“ aus Göppingen. Danach folgte eine Videobotschaft des Präsidenten der „Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste“ aus München, **Prof. Dr. Rudolf Fritsch**, und die Laudatio des Schriftstellers **Christian Teissl** mit Vergleichen der Lebenswege von **Ilse Tielsch** und **Franz Theodor Csokor**. Präsident Niederle übergab feierlich die Urkunde an Frau Tielsch, die sich mit Erzählungen und Wiedergabe von Texten aus ihren Büchern bedankte. Abschließend wurden von Kolleginnen und Kollegen der Preisträgerin Texte aus ihren Werken vorgetragen.

Die Laudatio für Ilse Tielsch von Dr. Harald Haschke:

Sehr geehrte Frau Dr. Ilse Tielsch, liebe Fest-Corona,
Im Namen und als Vertreter er deutschsprechenden Altösterreicher aus der Mitte des Sudetenlandes – im Besonderen der Landsleute und ihrer Nachkommen aus dem Schönhengstgau – darf ich Ihnen zur Verleihung des „Franz Theodor Csokor-Preises“ unsere herzlichsten Glückwünsche überbringen.

Sie, liebe Frau Doktor, haben uns mit Ihrem Lebenswerk eine Stimme gegeben; **keine** wütende, marktschreierische, effekthaschende oder vordergründig politische, wie man als Reaktion auf die schlimmen Ereignissen der Jahre nach 1945 hätte erwarten können. Das entspräche auch ganz und gar nicht unserer Art. Unsere Vorfahren wurden vor über 700 Jahren von den Böhmisches Königen aus dem Geschlecht der Premysliden gerufen und haben die uns als Pioniere auferlegten Aufgaben – der neuen Erde verbunden – über Jahrhunderte in ruhigem, unspektakulärem und stetem Bemühen zum Wohle Aller erfüllt. Ihre Stimme, liebe Frau Dr. Tielsch, zeigt in Aneinanderreihung von Bildern und Ereignissen aus dem Alltag schöpfend die Geschichte und Schicksale unserer gemeinsamen Vorfahren auf. Erzählend, noch aus eigenem Erleben, unaufgeregt, aber umso eindringlicher. Wir sind stolz auf diese Stimme. Ihre jüngste Veröffentlichung, der Roman „Das letzte Jahr“, ein Nachdruck, zeigt ganz deutlich diesen Ihren eigenen Erzählstil.

Dr. Wolfgang Fritscher namens des Schönhengster Heimatbundes in Göppingen hat mich beauftrag, Ihnen zu dieser hohen Ehrung Glückwünsche und Grüße zu übermitteln. Bedanken aber möchten wir uns heute auch dafür, dass Sie – und auch schon Ihr Vater, Dr. Fritz Felzmann – unseren Jahrbüchern durch ihre Beiträge literarische Qualität gegeben haben und weiterhin geben. Nochmals herzlichen Glückwunsch im Namen Ihrer Landsleute aus dem vormaligen Sudetenland, und nun nach Ihrem ausdrücklichen persönlichen Wunsch nur ein kleiner symbolischer Blumenstrauß.

Wien, am 09. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



02) Zum 125. Geburtstag von Werner Bergengruen

Im September gedachten wir des 125. Geburtstages des **baltendeutschen** Dichters **Werner Bergengruen**. Im Institut für Kirchengeschichte in Geiß-Nidda machte **Rudolf Grulich** auf diesen Gedenktag, es ist der 16.9., aufmerksam, da er Bergengruen sehr verehrt und bereits zwei kleine Gedichtbändchen von ihm „... *der Heimkehr gewiß*“ und *DIES IRAE* mit seinen Kommentaren veröffentlicht hatte. Für diese Herausgaben bedankten sich beide Töchter Bergengruens bei ihm.

Bis 1968 gehörte Bergengruen zu den meist gelesenen Schriftstellern, ehe er wie Reinhold Schneider, Edzard Schaper oder Gertrud von le Fort als „Opfer jenes geistig-politischen Umbruchs der 1960er Jahre ... von der Leseliste des Publikums verschwand“ (Franz-Lothar Kroll). Seine „von ungebrochener christlicher Heilsgewissheit getragene Überzeugung“ passte nicht mehr in die Zeit.

Bergengruen war ein Meister der Prosa, das zeigen seine Romane und Erzählungen. Aber er war auch ein begnadeter christlicher Dichter. Einer der ersten Gedichtbändchen, die schon Ende 1945 nach dem Ende des Krieges in Deutschland gedruckt werden konnten, war der bereits erwähnte Gedichtband *DIES IRAE*. 1944 im Krieg entstanden und von Hand abgeschrieben und weitergegeben, gingen diese Gedichte in ihrer Wirkung weit über das Literarische hinaus. Ein damaliger Nachkriegsautor wie **Heinrich Böll** hat später betont, welche Bedeutung Bergengruen mit seinen Gedichten für die Möglichkeit geistigen Überlebens im Hitlerdeutschland und der Aufbruchphase danach hatte, erklärte Grulich

Bergengrün, in **Riga** geboren, konvertierte **1936** vom **lutherischen Glauben** zur **katholischen Kirche**. Grulich betonte, Bergengruen habe diese Konversion nie als Bruch gesehen, sondern als „etwas vollkommen Organisches und Natürliches. Was im Protestantismus zu mir gesprochen hat, das ist nie etwas anderes als das namentlich im Luthertum noch immer weitgehend vorhandene Erbe der alten, ungeteilten Kirche. Aber wie hätte ich mich mit einem Bruchstück zufriedengeben sollen, wenn ich das ganze haben sollte?“ Grulich weiter: 1943 notierte Bergengruen, dass er schon lange vor seiner Konversion geistig in der katholischen Welt lebte. Er sei im Grunde immer eine „anima naturaliter catholica“ gewesen.

Nach dem Ersten Weltkrieg, in dem Bergengruen selbst als Freiwilliger gedient hatte, erschienen seine ersten Romane. 1937 wurde er jedoch von der Reichsschrifttumskammer **ausgeschlossen** mit der Begründung, er sei nicht geeignet, „durch schriftstellerische Veröffentlichungen am Aufbau der deutschen Kultur mitzuarbeiten“. Bergengruen wäre bereits von Anfang an ein Gegner der Nationalsozialisten gewesen, so Grulich, habe aber nicht die Emigration gewählt, sondern wäre aus Solidarität bei seinem deutschen Volk geblieben, dem ersten Opfer Hitlers.

DIES IRAE mit einem Zyklus von 18 Gedichten und „...*der Heimkehr gewiß*“. mit einer Auswahl geistlicher Gedichte Bergengruens sind beide noch im Institut für Kirchengeschichte erhältlich. Grulichs Auswahl der geistlichen Gedichte in „... *der Heimkehr gewiß*“ ist persönlich, aber sie enthält nach Grulich Auswahl die schönsten Gedichte Bergengruens. In seinem Nachwort schildert Grulich den Dichter „als Ruhelosen und Pilger, der aber wusste, er werde geführt“. Das Bändchen zeigt, wie Bergengruen Leid und Trauer, Schmerz und Trost kannte und von der Richtigkeit der Welt überzeugt war. Ein Gedicht zu schreiben *Die heile Welt* zeugt ebenso von diesem Glauben wie *Die himmlische Rechenkunst* oder das Liebesgedicht *Zu Lehen*. Selbst der Tod ist für Bergengruen kein Schrecken, wie es seine Novellensammlung *Der Tod von Reval* beweist.



„Was aus Schmerzen kam,
war Vorübergang.
Und mein Ohr vernahm
Nichts als Lobgesang.“

Auch zu den 18 Gedichten des Zyklus *DIES IRAE* hat Grulich hilfreiche Erläuterungen geschrieben, in denen er aufzeigt, wie Bergengruen von den 17 Strophen der Sequenz *DIES IRAE* in der Totenmesse der katholischen Kirche ausgeht. 17 Gedichte entstanden 1944, nur die Ode *An die Völker der Welt* unmittelbar bei Kriegsende. Während in der lateinischen Dichtung *DIES IRAE* alle 17 Strophen dreizeilige Terzinen mit gleichem Reimschema sind, benutzt Bergengruen verschiedene Gedichtformen vom Ghazel bis zum Sonett. Das Gedicht *Die letzte Epiphanie* wurde auch beim Eichmannprozess in Jerusalem verlesen. Es sind erschütternde Gedichte mit Überschriften wie *An Dante* oder *Geheimnis des Abgrundes*. Mit vielen biblischen Bildern beschwört Bergengruen die apokalyptischen Zustände jener Zeit: „Wer will die Reinen von den Schuldigen scheiden?“ So endet auch die Ode *An die Völker der Welt* 1945 mit dem Aufruf der gemeinsamen Metanoia.

Werner Bergengruen, „...der Heimkehr gewiß.“, Geistliche Gedichte. Mit einem Nachwort von Rudolf Grulich. 55 Seiten. EUR 9.80.

Werner Bergengruen, *DIES IRAE*. Mit einem Nachwort und Erläuterungen von Rudolf Grulich, 60 Seiten. EUR 9.80.

Bestellungen richten Sie bitte an haus-koenigstein.nidda@t-online.de

Wien/Geiss-Nidda, am 04. Oktober 2017



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
Postbank Berlin
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

17. Oktober 2017 Hk

296 Montag 20. November 2017, 18.30 Uhr
Thema Nachhut des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952-1975).
(Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Manfred Kittel, Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Wie sah die wirtschaftlich-soziale Integration von Flüchtlingen im Fall von Millionen deutschen Heimatvertriebenen aus dem Osten nach 1945 aus? Als ein Kernstück des Prozesses gilt in der Bundesrepublik das sog. Lastenausgleichsgesetz von 1952. Finanziert v.a. auch aus Abgaben auf das Vermögen der westdeutschen Altbevölkerung verteilte es bis 2002 über 145 Milliarden DM an Kriegsschadenrenten, Hausrat- und sog. Hauptentschädigung, Wohnungsbaudarlehen oder Ausbildungshilfe an die vertriebenen Neubürger (aber auch an die einheimischen Bombengeschädigten).

Über der schönen großen Erzählung von einer rundum gelungenen Eingliederung, die so gut zur Erfolgsgeschichte der alten Bundesrepublik passte, geriet aber weitgehend in Vergessenheit, wie konfliktträchtig das Thema Lastenausgleich politisch bis in die 1970er Jahre hinein tatsächlich blieb. Die Erinnerungs- und Forschungslücke zu schließen, ist das Ziel einer Studie, an der Manfred Kittel derzeit arbeitet. In seinem Vortrag präsentiert er erste Zwischenergebnisse und stellt seine Arbeitsthese zur Diskussion.

Prof. Dr. Manfred Kittel (Deutsches Historisches Museum, Berlin/Universität Regensburg), geb. 1962 in Großhaslach/Mittelfranken, Studium der Neueren und Mittleren Geschichte sowie der Politikwissenschaften; Promotion in Erlangen 1992, Habilitation in Regensburg 1999. 1987-1992 Tätigkeit im Zeitungs- und Fernsehjournalismus sowie in der politischen Bildungsarbeit. 1992-2009 Institut für Zeitgeschichte München: u.a. 1993-1999 in einem Projekt zur Krise der europäischen Demokratien in der Zwischenkriegszeit; 2001-2007 Koordination eines internationalen wissenschaftlichen Projekts zur vergleichenden Geschichte der Beneš-Dekrete im Auftrag des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds; 1997-2009 Redakteur bei den Vierteljahresheften für Zeitgeschichte. 2009-2014 Gründungsdirektor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin. Seit 1995 Lehrbeauftragter für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Regensburg (seit 2005 als apl. Professor).

Veröffentlichungen u.a.: Vertreibung der Vertriebenen? Der historische deutsche Osten in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik (1961-1982), München 2007. - Nach Nürnberg und Tokio. „Vergangenheitsbewältigung“ in Japan und Westdeutschland 1945 bis 1968 (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Bd. 89), München 2004.





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 – email: info@bdv-bln.de

- Veranstaltungen sind uns nicht bekanntgeworden. Bitte, wenden Sie sich direkt an diese Verbände –

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2017

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)



Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.

05)



**Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.,
Landesgruppe Berlin-Brandenburg**

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

Bitte, rufen Sie beim Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin sollte sich darum bemühen, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča, 1. Vorsitzender
13189 Berlin, Berliner Str. 67

06) 20 Jahre Deutsch – Tschechische Erklärung (*1997) – Erklärung, Verlauf und die Bedeutung für die gegenwärtigen sudetendeutsch-deutsch-tschechischen Beziehungen

Dr. Milan Čoupek – Stellvertretender Botschafter der Tschechischen Republik.
Diskussionsbeitrag: „Zeitzeugin“ Gabriela Oeburg (Prag/Berlin); sie war bei den Verhandlungen als Dolmetscherin für Staatspräsident Klaus tätig.

Mittwoch, 15. November 2017, 15:00 Uhr

Ort: Deutsche Gesellschaft, Voßstraße 22, 10117 Berlin

07) Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluss 2017

Mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) – Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin – spielt klassische Romantik.

Peter Ducke – Jena – sudetendeutscher Zeitzeuge (*1941) und einstiger Weltklasse-Mittelstürmer der DDR (FC Carl Zeiß Jena, 68 x A-NM) berichtet aus seinem Leben als Fußballer (1958-1977) und darüber hinaus

Mittwoch, 13. Dezember 2017

Ort: Botschaft der Tschechischen Republik, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

08) Der „falsche Woldemar“ und die Mark Brandenburg. Krisen, Intrigen und Politisches Kalkül im 14. Jahrhundert.

Vortrag von Katrin Westphal M.A., Schutz europäischer Kulturgüter,
Vorstand KULTURERBEN e.V.;
Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

Märkisches Gesprächsforum Stiftung und Freundeskreis laden ein

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 17:00 Uhr,

im Haus Brandenburg, Fürstenwalde, Parkallee 14.



Großes Siegel des falschen Woldemar





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de



09) Formen maritimer Gewaltanwendung im Hanseraum des Spätmittelalters

Vortrag von Herrn Christian Peplow, M. A. (Kiel)

Freitag, 20. Oktober 2017, 19:00 Uhr

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Raum 013, Burgstraße 26, 10178 Berlin





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>
E-Mail: deutsches@kulturforum.info

10) Kronstadt, Braşov, Brassó, Rumänien

Filmreportage mit der Stadtschreiberin Paula Schneider

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19 Uhr

Ort: Kino im MedienCampus Babelsberg
Großbeerenstraße 189
14482 Potsdam



Foto: Maximilian Bosch bei den Dreharbeiten zu Kronstadt, Braşov, Brassó, Rumänien,
© Deutsches Kulturforum östliches Europa

Vier Tage verbrachten die Schüler des Babelsberger Filmgymnasiums Maximilian Bosch und Nils Wiedau in [Kronstadt \(Rumänien\)](#). Filmlehrer Thomas Bühring und Ingeborg



Szöllösi, Südosteuropa-Referentin im Deutschen Kulturforum östliches Europa, haben sie begleitet. Mitten in den Sommerferien entstand eine spannende Filmreportage über die siebenbürgische Stadt am Fuße der Karpaten, die Ausgangspunkt der Reformation im südosteuropäischen Raum war. Hauptprotagonistin des Films ist die [Schriftstellerin Paula Schneider](#), die von Mai bis Anfang Oktober 2017 als [Stadtschreiberin](#) dort lebte und in einem Blog über ihre Begegnungen und Erfahrungen berichtete. Aus ihrer Perspektive wird die Geschichte und Gegenwart einer quirligen, multiethnischen Stadt beleuchtet. Paula Schneider wird bei der Film Premiere anwesend sein und aus ihren Texten lesen.

Der Eintritt ist frei.

Bitte melden Sie sich bis zum 18.10.2017 unter kino@mediencampus-babelsberg.de oder telefonisch unter 0331 20098-0 an.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, in Kooperation mit dem Babelsberger Filmgymnasium, Potsdam.

Kontakt

Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.

Dr. Vera Schneider
[Berliner Straße 135 | Haus K1](#)
D-14467 Potsdam

T. +49 331 20098-23

F. +49 331 20098-50

E-Mail: schneider@kulturforum.info

www.kulturforum.info
Deutsches Kulturforum östliches Europa
[Berliner Straße 135 | Haus K1](#)
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50

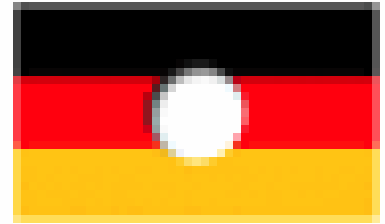
presse@kulturforum.info

www.kulturforum.info

www.facebook.com/dkfoe



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buerob@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

11) 1961 |1989: Medien-Macht-Öffentlichkeit. Der Mauerfall im Spiegel der internationalen Medien

Podiumsdiskussion

Montag, 06. November 2017, 18:30 Uhr

**Veranstalter: Gedenkstätte Berliner Mauer
Bundesstiftung Aufarbeitung**

Ort der Veranstaltung

Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 119
10117 Berlin





Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin

<http://www.deruge.org/>

**12) Dr. Esther Quicker (Köln): Zwischen Zuneigung und elitärem Rassismus:
Eine Studie über das gesplante Bild der Roma in Rumänien**

Moderation: Mona Vintila (DRG)

Montag, 23. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Ort: „Leonhardt“, Stuttgarter Platz 21, 10627 Berlin-Charlottenburg

Etwa **jeder zehnte Rumäne** gehört zu einer Minderheit. In dem Land mit nur 20 Millionen Einwohnern leben 19 verschiedene Ethnien mit eigenen Traditionen, rund zehn verschiedenen Muttersprachen, 16 Religionsgemeinschaften. Die ca. **zwei Millionen Roma** bilden die größte autochthone Minderheit Rumäniens. Ihnen wird seit den 1990er Jahren, so Esther Quicker, die Rolle eines „**nationalen Feindbildes**“ zugewiesen. Die Idee einer biologischen, physischen, intellektuellen Unterlegenheit der „**Zigeuner**“ sei vor allem in wohlhabenden und akademischen Kreisen verbreitet.

Welche Einstellung sich in den Köpfen von Jugendlichen festgesetzt hat, wird erstmals in der groß angelegten Studie untersucht, die auch eine anonyme Befragung von über 500 Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Das Ergebnis in Kürze: **fast die Hälfte der Jugendlichen (48 %) zeichnet ein ausgeprägt negatives Bild**; auf der anderen Seite haben neun Prozent eine neutrale und 18 Prozent eine positive Einstellung.

Welches sind die **Wurzeln, Gründe und Funktionen der Ablehnung**, die zu der Migration vieler Roma u.a. nach Deutschland geführt haben? Wann und unter welchen Bedingungen kam es im Laufe der rumänischen Geschichte zu einer positiveren Sicht?

Dr. Esther Quicker, Romanistin, Soziolinguistin, Beteiligung an Projekten zur Dorfentwicklung und Inklusion der Roma-Bevölkerung, **Mitglied im internationalen Graduiertenkollegs Jena „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“**, DFG- Forschungsstipendium für empirische Untersuchungen über Einstellungen zu den Roma in der rumänischen Gesellschaft, in Köln Integrationskurse für rumänische Migranten, Arbeitsgruppe Migration und Integration der AWO, gerichtlich zugelassene Übersetzerin für Rumänisch (OLG Köln).

Nächster Jour Fixe im November:

Die Schriftstellerin Tanja Dückers über ihre Zeit als Dorfschreiberin in Cata/Katzendorf (Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben).





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

13) Wasser, Macht und Geopolitik im Nahen Osten

Vortrag von Dipl.-Pol. Tobias von Lossow, Forschungsgruppe „Naher/Mittlerer Osten und Afrika“ der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Donnerstag, 02. November 2017, 18.00 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG)
Grunewaldstr. 3 12165 Berlin

Eintritt frei!





Bewässerungsfelder in Katar. Quelle: <https://pinterest.com/pin>.

Der Nahe Osten und die Ressource Wasser stehen in einem engen und gleichsam wechselhaften Verhältnis zueinander. Auf der einen Seite prägt die Wasserversorgung seit jeher die Menschheitsgeschichte, die Zivilisation und den technischen Fortschritt. Religionen, Kulturen und moderne Staaten begründen ihre Identität und ihre Existenz auf dem Mythos, die Wüste zu begrünen und der kargen Region Landwirtschaft abzurufen, insbesondere an den Ufern wichtiger Flüsse wie Euphrat und Tigris oder Jordan. Stauvorrichtungen, Kanäle und Bewässerungstechniken haben Wüsten zum Blühen gebracht, ertragreiche Ernten gesichert; Staudämme haben Strom aus Hydroenergie bereitgestellt. Die Beziehung des Nahen Ostens zu Wasser ist auf der anderen Seite auch gekennzeichnet von Entbehrung, Knappheit, und Dürre, von Konkurrenz und Konflikten um die begrenzten Ressourcen. Fragen von Sicherheit, Macht und Geopolitik spielen hier eine zentrale Rolle, denn wer wichtige Vorkommen kontrolliert, kontrolliert auch Landstriche oder Sektoren, die von diesen Ressourcen abhängig sind. Der Konflikt zwischen Israel und Palästina oder der Oberlieger- Unterliegerstreit an Euphrat und Tigris zwischen der Türkei, Syrien und Irak stehen exemplarisch für Nutzungs- und Verteilungskonflikte in der Region. Wie folgenschwer ein Missbrauch der Wasserressourcen ist, zeigt sich beispielhaft an der dramatischen Übernutzung des Jordan, der perfiden Instrumentalisierung von Wasser unter Bashar al Assad in Syrien und Saddam Hussein in Irak oder dem rücksichtslosen Einsatz von Wasser als Waffe durch den IS. - Der Vortrag wirft ein Licht auf die sicherheits-, macht- und geopolitischen Implikationen, die Wasserversorgung und -politik im Nahen Osten mit sich bringen und illustriert anhand einiger Beispiele die gegenwärtigen Herausforderungen.



14) Dieter Lamping: Kafka und die Folgen

Freitag, 27. Oktober 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal



«Ich bin Ende oder Anfang», hat Kafka 1918 geschrieben. Wenn dies eine Frage war, so ist sie entschieden, und zwar durch die Nachwelt.

Kafka war ein Ende: sofern er einer Welt angehörte, die im europäischen Totalitarismus untergegangen ist, der Welt des deutschsprachigen Prager Judentums vor 1933. Kafka ist aber auch ein Anfang: eine zentrale Figur der Moderne, von einer Ausstrahlung, die weit über die Literatur hinausgeht, aber in der Literatur besonders wirksam ist. **Dieter Lamping** skizziert in seinem Buch «Kafka und die Folgen» (J.B. Metzler), das er in einem Vortrag vorstellt, ebenso, was Kafkas Werk und besonders seine Art des Erzählens ausmacht, wie auch seine Wirkung vor allem auf Philosophen und Schriftsteller etwa von Hannah Arendt bis zu Elias Canetti.

Einführung und Gespräch: Irmela von der Lühe

Zusammen mit dem Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZjS)

Eintritt: 5,- / 3,- €



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

15) Die Nürnberger „Nachfolgeprozesse“: Der Wilhelmstraßen-Prozess **(Fall 11) 1. November 1947 – 14. April 1949**

Vorträge: Dirk Pöppmann, Paderborn, und Dr. Ralf Ahrens, Potsdam
Moderation: Dr. Claudia Steur, Berlin

Dienstag, 24. Oktober 2017, 19:00 Uhr

Im Rahmen der Vortragsreihe [Vor 70 Jahren. Die Nürnberger „Nachfolgeprozesse“ 1946–1949](#)

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Hamburger Edition)

Der Wilhelmstraßen-Prozess – auch als „Ministerien-Prozess“ bezeichnet – war der längste Prozess unter den zwölf „Nachfolgeprozessen“ gegen ehemalige Repräsentanten von Eliten des „Dritten Reichs“ vor US-amerikanischen Militärgerichten in Nürnberg. Außergewöhnlich war die prominente und heterogene Besetzung der Anklagebank: Unter den 21 Angeklagten befanden sich vier ehemalige Reichsminister, fünf ehemalige Staats- bzw. Unterstaatssekretäre aus dem Auswärtigen Amt, darunter der Hauptangeklagte Ernst von Weizsäcker, die beiden früheren Staatssekretäre Wilhelm Stuckart aus dem Reichsinnenministerium und Otto Dietrich aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ehemals bedeutende Vertreter der staatlichen und privaten Wirtschaft sowie ehemals hohe Vertreter der SS. In der deutschen Öffentlichkeit wurde der Fall 11 jedoch primär als Prozess gegen das Auswärtige Amt und seine Verstrickung in die Verbrechen des Nationalsozialismus wahrgenommen.

Die Vorträge widmen sich dem Verlauf und den Urteilen des Wilhelmstraßen-Prozesses. Dirk Pöppmann analysiert das Verfahren gegen Angehörige des Auswärtigen Amtes und der SS, Ralf Ahrens beschäftigt sich mit den angeklagten Staats- und Wirtschaftsmanagern.

Dirk Pöppmann, 1970 geboren, ist Fachleiter für Geschichte am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Paderborn und Lehrer am Gymnasium Leopoldinum in Detmold. In dem 2013 von der Hamburger Edition publizierten Band „NMT. Die Nürnberger Militärtribunale zwischen Geschichte, Gerechtigkeit und Rechtschöpfung“ (hg. v. Kim C. Priemel und Alexa Stiller) ist er mit dem Aufsatz *Im Schatten Weizsäckers? Auswärtiges Amt und SS im Wilhelmstraßen-Prozess* vertreten. Ralf Ahrens, 1963 geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Zu seinen Buchpublikationen zählt *Die Dresdner Bank 1945–1957*. ►

Konsequenzen und Kontinuitäten nach dem Ende des NS-Regimes (2007). In dem Band „NMT“ ist er mit dem Aufsatz Die nationalsozialistische Raubwirtschaft im Wilhelmstraßen-Prozess vertreten.

Claudia Steur ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Topographie des Terrors.

16) Kirchen im Umgang mit ihrer Geschichte

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Olaf Blaschke, Münster, Dr. Stephan Linck, Hamburg, und Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin

Donnerstag, 02. November 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Abschlussveranstaltung des [Begleitprogramms](#) zur Sonderausstellung „Überall Luthers Worte ...“ – Martin Luther im Nationalsozialismus“

(Gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Die Auseinandersetzung der deutschen Gesellschaft mit ihrer Verantwortung für die politischen Fehlentwicklungen nach 1933 berührte auch die Kirchen. Nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft richtete sich der Blick zunächst vor allem auf die Standhaftigkeit einiger widerständiger Christen, die als vorbildlich gewürdigt wurden. Erschwert wurden so anfangs in beiden Kirchen selbstkritische Auseinandersetzungen mit dem eigenen Fehlverhalten. Besonders zurückhaltend wurde viele Jahrzehnte das konkrete Versagen angesichts der nationalsozialistischen Rassenpolitik bewertet. Erst seit den 1970er Jahren wurde das Fehlverhalten insbesondere im Hinblick auf die Ausgrenzung von Andersdenkenden sowie die Beteiligung an NS-Gewaltverbrechen und an einem „Rassen-“ und Weltanschauungskrieg selbstkritisch reflektiert und trug zu einem neuen politischen Selbstverständnis Gläubiger beider Konfessionen bei, das schließlich in die Verpflichtung mündete, den Anfängen zu wehren.

Olaf Blaschke, 1963 geboren, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Münster. Zu seinen Veröffentlichungen gehört *Die Kirchen im Nationalsozialismus* (2014). Im Begleitband zur Ausstellung „Überall Luthers Worte ...“ ist er mit dem Aufsatz *Die Tragik des gut gemeinten Antisemitismus im Katholizismus angesichts des Nationalsozialismus* vertreten.

Stephan Linck, 1964 geboren, ist Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit der Evangelischen Akademie der Nordkirche. Zu seinen Publikationen zählt *Neue Anfänge? Der Umgang der evangelischen Kirche mit der NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum. Die Landeskirchen in Nordelbien, Bd. 1: 1945 – 1965* (2013), *Bd. 2: 1965–1985* (2016).

Peter Steinbach, 1948 geboren, ist Professor i.R. für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim und Wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Im Begleitband zur Ausstellung „Überall Luthers Worte...“ ist er mit dem Aufsatz *Schuld und Verantwortung. Kirchen im Umgang mit ihrer Geschichte nach 1945* vertreten. ►

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

17) Robert Neu: Die Donau - Mit Fahrrad und Schlauchboot vom Schwarzwald ins Donaudelta

Reihe: Die Wunder der Welt entdecken

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19:30 Uhr

"Das klappt niemals" - so oder so ähnlich reagieren die meisten, wenn Sie den vollbepackten Reisejournalisten Robert Neu am Anfang einer großen Reise sehen. 60KG Gepäck auf ein 25 Jahre altes Fahrrad. Eine komplette Kameraausrüstung, Campingequipment und als Highlight: Ein Schlauchboot. So macht sich der Abenteurer auf, die Donau mal anders zu erleben. Er genießt die guten Radwege genauso wie die tiefe Stille auf dem Fluss. Sein Packraft, eigentlich ein Expeditionsboot, erlaubt es ihm, auch das Fahrrad an Bord zu nehmen und ganz besondere Perspektiven auf den Fluss zu bekommen. Schöne Landschaften, deftiges Essen und prachtvolle Städte wie Regensburg, Passau, Wien und Budapest prägen die Donau zwischen Schwarzwald, Wachau und der Ungarischen Tiefebene. Je weiter flussabwärts Robert Neu reist, desto mehr kommen allerdings die Geschichten der Menschen in den Vordergrund. Er spürt ihnen nach, und getrieben von wilden Balkanrhythmen und der unendlichen Ruhe auf dem Fluss erreicht er nach 2888KM das Naturparadies Donaudelta. Erleben Sie einen unterhaltsamen und informativen Vortrag über eine moderne Reise entlang der Donau.

Robert Neu, Reisejournalist, Fotograf, Abenteurer, Leipzig

18) Das Ende der Natur - Die Landwirtschaft und das stille Sterben vor unserer Haustür. Vortrag von Dr. Susanne Dohrn

Einführung: Prof. Dr. Michael Succow, Träger des Alternativen Nobelpreises und der Urania-Medaille, Greifswald

Gemeinsam mit dem Chr. Links Verlag

Freitag, 20. Oktober 2017 um 17:30 Uhr

Millionenausgaben für den Schutz von Großtrappen, Fledermäuse, die den Bau von Autobahnen verhindern – solche Meldungen erwecken den Eindruck, bei uns werde eher zu viel als zu wenig für den Naturschutz getan. Weit gefehlt: Direkt vor unserer Haustür – auf den Äckern, Wiesen und Weiden – bahnt sich ein dramatisches Artensterben an. Jahrtausende waren Artenvielfalt und Landwirtschaft zwei Seiten einer Medaille, ja die Vielfalt in unserer Natur wäre ohne die Landwirtschaft gar nicht erst entstanden. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Landwirtschaft den Vertrag mit der Natur gekündigt. Sie wurde zu einer Industrie, die rücksichtslos unzählige Pflanzen- und Tierarten bedroht



oder vernichtet. Und Politik fördert diesen Wahnsinn noch. So wird die Landwirtschaft vielerorts zur Totengräberin der biologischen Vielfalt. Susanne Dohrn zeigt den stillen, aber drastischen Verlust auf, benennt die Beteiligten und stellt Beispiele einer naturverträglichen Landwirtschaft vor.

Dr. Susanne Dohrn, Journalistin und Autorin des gleichnamigen Buches, Tornesch

19) Schinkels Englandreise und ihre Auswirkungen auf das Berliner Stadtbild
Vortrag von Dr. Reinhart Strecke

Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb

Dienstag, 24. Oktober 2017, um 15:30 Uhr

1826 kehrte Schinkel von einer zweimonatigen Englandreise zurück. Die dortigen Eindrücke und Erfahrungen trugen wesentlich dazu bei, seine Vorstellungen von einem modernen Stadtgefüge zu präzisieren. Bereits mit dem Gewerbe-Institut von 1827 lässt sich ermessen, wie neuartig der traditionsreiche Stadtraum umgestaltet wird, dass bislang hier bestimmende Fixpunkte wie Graues Kloster und Lagerhaus gleichsam aus dem Blick geraten. An weiteren Bauten (Neuer Packhof, Bauakademie) und Planungen (Kaufhaus Unter den Linden, Bibliothek am Kupfergraben) wird aufgezeigt, wie sich die Stadt nach 1826 neu aus- und einrichtet: Die bürgerliche City nimmt Gestalt an.

Dr. Reinhart Strecke, Kunsthistoriker, Archivdirektor am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz a. D., langjähriger Betreuer von Schinkels Akten, Berlin

20) 100 Jahre Roter Oktober – Wie wirkte sich die Russische Revolution weltweit aus? Vortrag von Dr. Jan C. Behrends

Dienstag, 24. Oktober 2017 um 17:30 Uhr

Von Anbeginn war die Deutung jener „10 Tage, die die Welt erschütterten“ hoch umstritten: Handelte es sich um einen Staatsstreich, einen Volksaufstand oder die lang ersehnte sozialistische Revolution? Und noch umstrittener ist die Antwort auf die Frage, welche globalen Auswirkungen die Russische Revolution hatte. Diskutieren Sie mit, wie unterschiedlich sich diese historische Zäsur in verschiedenen Teilen der Welt auswirkte!

Dr. Jan C. Behrends, Projektleiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, Lehrbeauftragter an der Humboldt Universität zu Berlin

21) Kaiser Wilhelm I. und das Nationaldenkmal.
Vortrag von Johannes Prittwitz

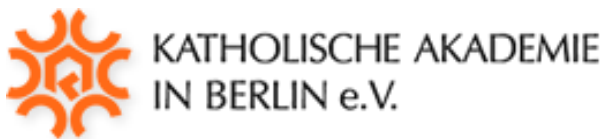
Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb

Freitag, 27. Oktober 2017 um 15:30 Uhr



Nur noch ein Sockel erinnert an das erste Deutsche Nationaldenkmal mit Kaiser Wilhelm I. als Reiterstandbild. Die alte Schlossfreiheit musste weichen, um diesem neubarocken Bauwerk mit dem Standbild des ersten Deutschen Kaisers Platz zu machen, dessen Geschichte mit dem gleichzeitigen Abriss des Berliner Schlosses 1950 zu Ende ging. Nun rückt die Geschichte gerade rechtzeitig zum 220. Geburtstag des Wilhelm von Preußen wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Und es geht um ein Denkmal auf den Resten des früheren Denkmals. Heftige Diskussionen gibt es um die richtige Form und den besten Ort für ein neues Denkmal zur Deutschen Einheit. So ist es auch an der Zeit sich an das alte Symbol des kaiserlichen Deutschlands, seine Baugeschichte und sein Ende zu erinnern.

Johannes Prittwitz, Stadthistoriker, Berlin



:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

22) Asyl, Migration, Integration - Anspruch, Realität, Reformbedarf

Vortrag von Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier,

Präsident des Bundesverfassungsgerichts a.D., München

Donnerstag, 26.10.2017, 19:00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin



Der Anspruch an individuell geprüftes Asyl ist ein hohes Verfassungsgut, aber schwer unter Druck: den einen gilt es als ausgehöhlt, den anderen zum Ersatz-Zuwanderungsweg deformiert. Die Dublin-Regel wird beschworen und ignoriert. Wie weiter?



Es spricht vieles dafür, dass Asyl und Zuwanderung auf längere Sicht allen anderen politischen Themen den Rang ablaufen kann. Die derzeit verringerten Zugangszahlen werden nur jene beruhigen, die die Situation in den Herkunftsländern und an den Außengrenzen des Schengenraumes ausblenden. Zwischen anhaltender Aufnahmebereitschaft und dem Wunsch nach möglichst vollständiger Abschottung zieht sich ein Graben durch die Gesellschaft. Ein parteiübergreifender Konsens scheint allenfalls darin zu bestehen, „dass sich eine Situation wie 2015 nicht wiederholen soll“. Aber welche Implikationen hat dieser Wunsch? Was bietet die Gesellschaft jenen an, die bereits hier sind, und wie soll sie sich gegenüber denen verhalten, die in Zukunft kommen wollen?

Hans-Jürgen Papier ist der Überzeugung, dass es dringend grundlegender rechtlicher Anpassungen bedarf, um die Gewährung von Schutz und Asyl in Deutschland und der EU in Zukunft zu regeln und eine Zweckentfremdung des Asylrechts als Ersatz-Zuwanderungsweg zu beenden. In Deutschland mit seiner Tradition eines Individualgrundrechts auf Asyl stellt sich jedoch die Frage, wie eine solche Reform aussehen kann, ohne Rechts- und Verfahrensgrundsätze zu beschädigen.



C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien

Wir planen in der Zeit vom 23.04. bis 06.05.2018 (der Termin kann sich noch um wenige Tage verschieben) eine Studienfahrt nach Bulgarien.

Diese Reise verspricht wieder – nach Rumänien, West-Ukraine, Ungarn und Albanien - ein besonderes Erlebnis zu werden, hat doch Bulgarien mit seiner Geschichte und den daraus entstandenen materiellen Zeugnissen Besonderes zu bieten: Höhepunkt reiht sich an Höhepunkt!

Wir werden das Programm und die Teilnahmebedingungen rechtzeitig bekanntmachen!

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

18. Juni 2017 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungen vorbehalten

Mitgl./Gast €

<input type="radio"/>	TF 17-01	01.04.17	Leipzig	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-02	27.05.17	Kyffhäuser (Kelbra, Barbarossahöhle, Bauernkriegsmonument)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-03B	08.07.17	Eisenach (Wartburg mit Sonderausstellung und Altstadtführung)*	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-05	19.08.17	Wismar und Insel Poel	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-06	16.09.17	Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="radio"/>	TF 17-08	So, 05.11.17	Cottbus, Peitz und Guben	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-09	09.12.17	Halle	50 / 55

*) TF 17-04 Hankensbüttel wird auf das Jahr 2018 verlegt!

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

05.08.2017/Hk/Ha

03) Wanderungen und Führungen 2017

(Änderungen vorbehalten)

- | | |
|--|--|
| 1. <u>W 126 Frau Angelika Hanske</u>
<u>Sonnabend, den 13.05.2017</u> | <u>Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und</u>
<u>Schlosspark</u> (etwa 8 km) |
| 2. <u>W 128 Herr Reinhard M.W. Hanke</u>
<u>Sonnabend, den 05.08.2017</u> | <u>Wittstock - Stadtrundgang</u>
(etwa 5 km) |
| 3. <u>W 129 Frau Angelika Hanske</u>
<u>Sonnabend, den 09.09.2017</u> | Frankfurt (Oder) * |
| 4. <u>W 130 Herr Joachim Moeller</u>
<u>Sonnabend, den 28.10.2017</u> | Jüterbog (Stadtführung) (etwa 5 km) |

Zusätzlich fand am **Sonntag, dem 03.09.2017** (Evangel. Friedhof Alt-Schöneberg) eine Friedhofsführung statt (siehe Bilddokumentation auf den folgenden Seiten!)

Eine weitere Friedhofsführung unter Leitung von Reinhard M. W. Hanke geht am

Sonntag, dem 22.10.2017,

auf den Friedrichswerderscher Friedhof II in BerlinKreuzberg.

Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich: Ruf. 030-257 97 533



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.ostmitteleuropa.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage

post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Postbank Berlin

Konto Nr.: IBAN DE 39 100100100065004109

26.08.2017/Hk/Ha

Rückblick als Bilddokumentation:

F011 Führung auf dem Friedhof der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Schöneberg (Hauptstraße 47 Schöneberg-Mitte, 10827 Berlin)

am Sonntag, 03. September 2017, 14:00 bis 15:30 Uhr

Leitung: Reinhard M.W. Hanke (Ruf Büro: 030-257 97 533)

Treffpunkt: 14.00 Uhr, an der Dorfkirche Schöneberg/Paul-Gerhardt-Kirche, Hauptstraße 47, 10827 Berlin Schöneberg-Mitte

Ende: gegen 15.30 Uhr (möglicherweise nach der Führung „gastronomische Einkehr“).

Teilnahmegebühr: Mitglieder der AGOM € 5,00 / Gäste € 8,00.

Der „schöne Berg“ am Abfall der Teltower (Grundmoränen-)Platte zum Warschau-Berliner Urstromtal ist seit der Jüngerer Steinzeit Siedlungsplatz gewesen; vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. ist eine Semnonensiedlung, im 9. Jh. eine slawische Siedlung nachweisbar. Das Dorf Schöneberg entstand im ersten Drittel des 13. Jh. an der Handelsstraße von Sachsen zum Spreeübergang von Berlin-Cölln. Die Siedlung wurde 1264 erstmals urkundlich in einer Schenkungsurkunde vom Markgraf Otto III. für das Benediktinerinnenkloster Spandau erwähnt. Im Landbuch von Kaiser Karl IV. wird Schöneberg ausführlich abgehandelt. Am 1. Januar 1861 verlor Schöneberg auf Anordnung von König Wilhelm I. einen Teil seiner Gemarkung bis ans Südenende der Potsdamer Straße (Schöneberger Vorstadt Berlins). Am 1. April 1898 wurden Schöneberg Stadtrechte verliehen, die es mit der Einrichtung des Zweckverbandes Groß-Berlin zum Teil wieder verlor (1912-1920 Stadt Berlin-Schöneberg). 1920 wurde Schöneberg Teil der Stadt Groß-Berlin. Seit dem 1. Januar 2001 ist Schöneberg Teil des Bezirkes Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Die Lage des Dorfes an einer größeren Straße wirkte sich in Kriegszeiten verheerend aus. Die Dorfkirche wurde 1544 (Brand) und 1760 (Siebenjähriger Krieg) zerstört und an derselben Stelle wieder aufgebaut. Der Neubau der Kirche in den Jahren 1764 bis 1766 erfolgte in neubarocken Formen. Im Februar 1945 brannte die Kirche wiederum aus, sie wurde 1953 bis 1955 äußerlich in alter Form erneuert. In den Jahren 1958 bis 1962 entstand daneben, auf den Grundmauern der alten, im Krieg zerstörten Kirche (im Jugendstil) die Paul-Gerhardt-Kirche; sie ist mit anderen Gemeindebauten Teil eines Ensembles, das bis zur katholischen Kirche St.-Norbert-Kirche in der Dominicusstraße reicht. Seit 1995 steht die Paul-Gerhardt-Kirche unter Denkmalschutz.

Auf dem Kirchhof sehen wir prunkvolle Mausoleen der Schöneberger Millionenbauern im Stil des Historismus der Jahrzehnte vor 1900. Sie werden heute zum Teil als Urnenhallen genutzt. Karl Friedrich Schinkel hat Skizzen für Grabstellen geliefert, sein Schüler August Stüler entwarf die letzte Ruhestätte des Baumeisters Wilhelm Stier, ein kleiner dorischer Tempel aus schlesischem Marmor.

Reinhard M.W. Hanke





Dorfkirche Schöneberg und Paul-Gerhardt-Kirche von der Hauptstraße gesehen



Auf dem Anger gegenüber den beiden Kirchen: „Zur Erinnerung an die goldene Hochzeit von Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta am 11. Juni 1879 Schöneberger Veteranen und Landwehr Verein“





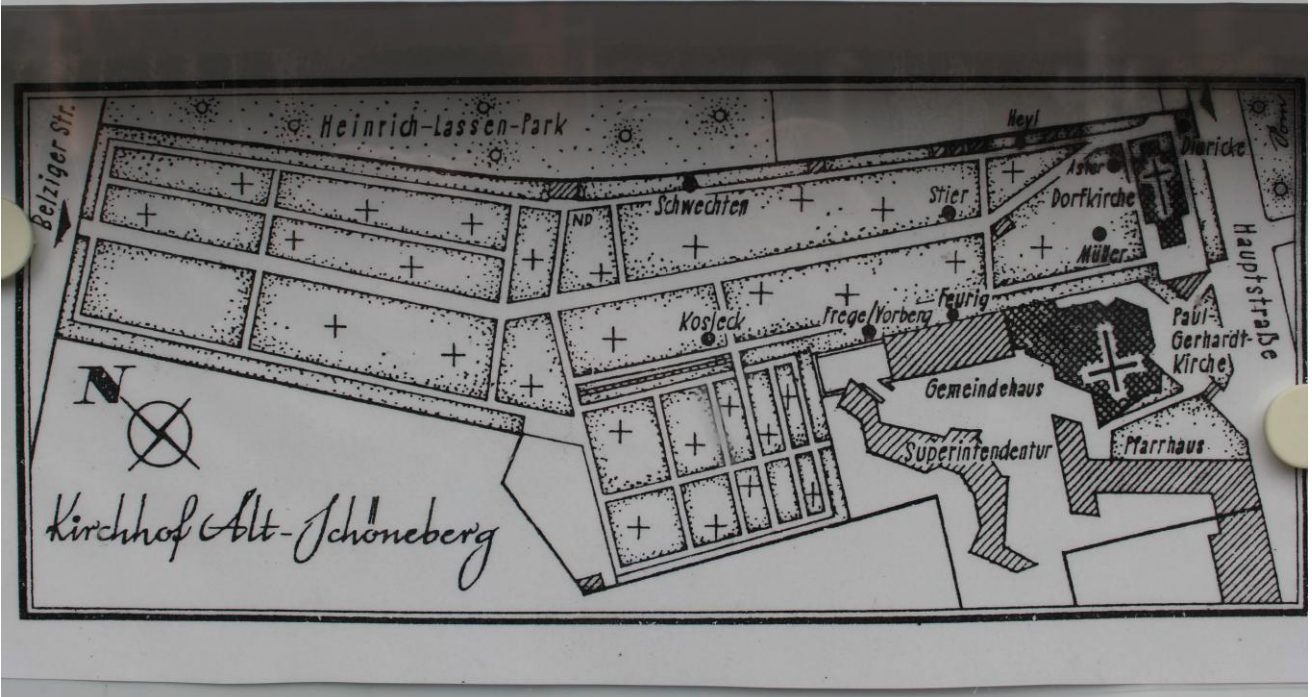
Dorfkirche Schöneberg



Die Friedhofsführung kann beginnen: Leiter Reinhard M.W. Hanke (1. von rechts)



Hauptstr. 47/48 - 10827 Berlin - info@



Friedhofs-Lageplan am 08. März 2017: unzureichend und inzwischen abgehängt...



Mausoleum C. Willmann an der Westwand





Gustav Müller (Mitte) (1846-1904), Politiker, Stadtverordnetenvorsteher von Schöneberg





Überraschung für unseren Teilnehmer Wolfgang Bergemann: ein Bergemann neben dem anderen – und das nicht nur hier und gestern



Adolf Feurig (1830-1890), Amts- und Gemeindevorsteher von Schöneberg





Wandgrabmale der Familien Haase (links) und A. Tischmeyer



Mausoleum der Familie C. Willmann



Pfarrer Ferdinand Ludwig Frege (1804-1883)



1883 stirbt der bekannte Pfarrer Ludwig Ferdinand Frege (geb. 1804), ev. Theologe und Historiker. Sein Nachfolger wird Max Vorberg (18xx-18xx) (Tafel in der Mitte) und links...

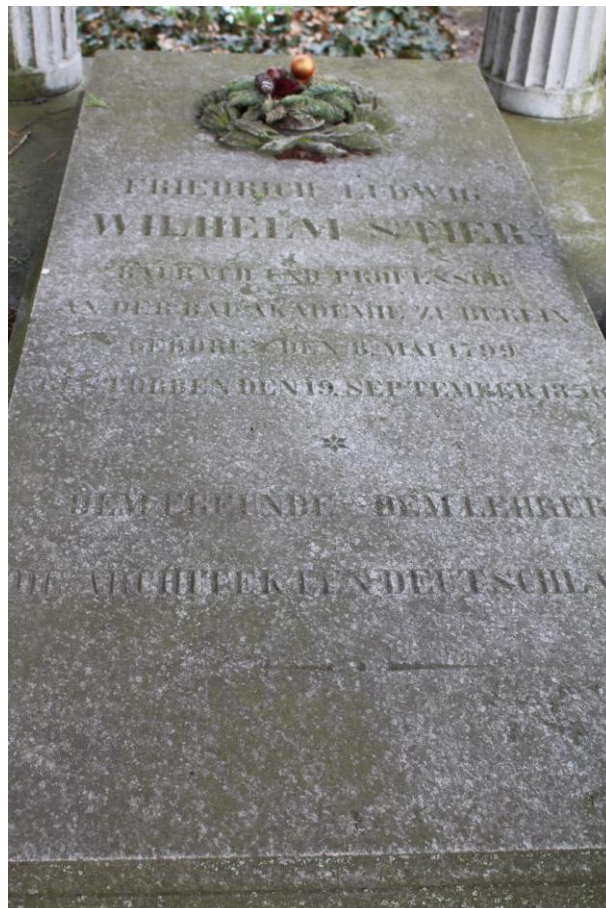


...und links die Tafel für Hans Otto Vorberg, Major der kaiserlichen Schutztruppe, rechts Gedenktafel für Max Siegmund Vorberg, geb. 1877 in Berlin und bei Ausbruch des Hereroaufstandes am 13.01.1904 auf der Farm Ongeama im Bezirk Windhuk ermordet (Hinweis unseres Lesers Roger Kunert am 26.08.2017)





Wilhelm Stier (1799-1856), Architekt, Baldachin in Form eines dorischen Tempels, Marmor, nach Entwurf von August Stüler (1800-1865) ...



...und die Grabplatte für Friedrich Ludwig Wilhelm Stier





Julius Kosleck (1825-1905), Altmeister der Trompetenkunst, Professor und Lehrer der Kgl. Hochschule für Musik – Der Bläserbund und dankbare Schüler





Grabstätte Fritz Hummel (erb. 1869), Grabwand mit Parzentondo von Julius Franz (1824-1887)...



Hier ruhet in Gott Fritz Hummel, Porträtmaler, Professor (1828-1905)





Und vergrößert: Das Parzentondo von Julius Franz

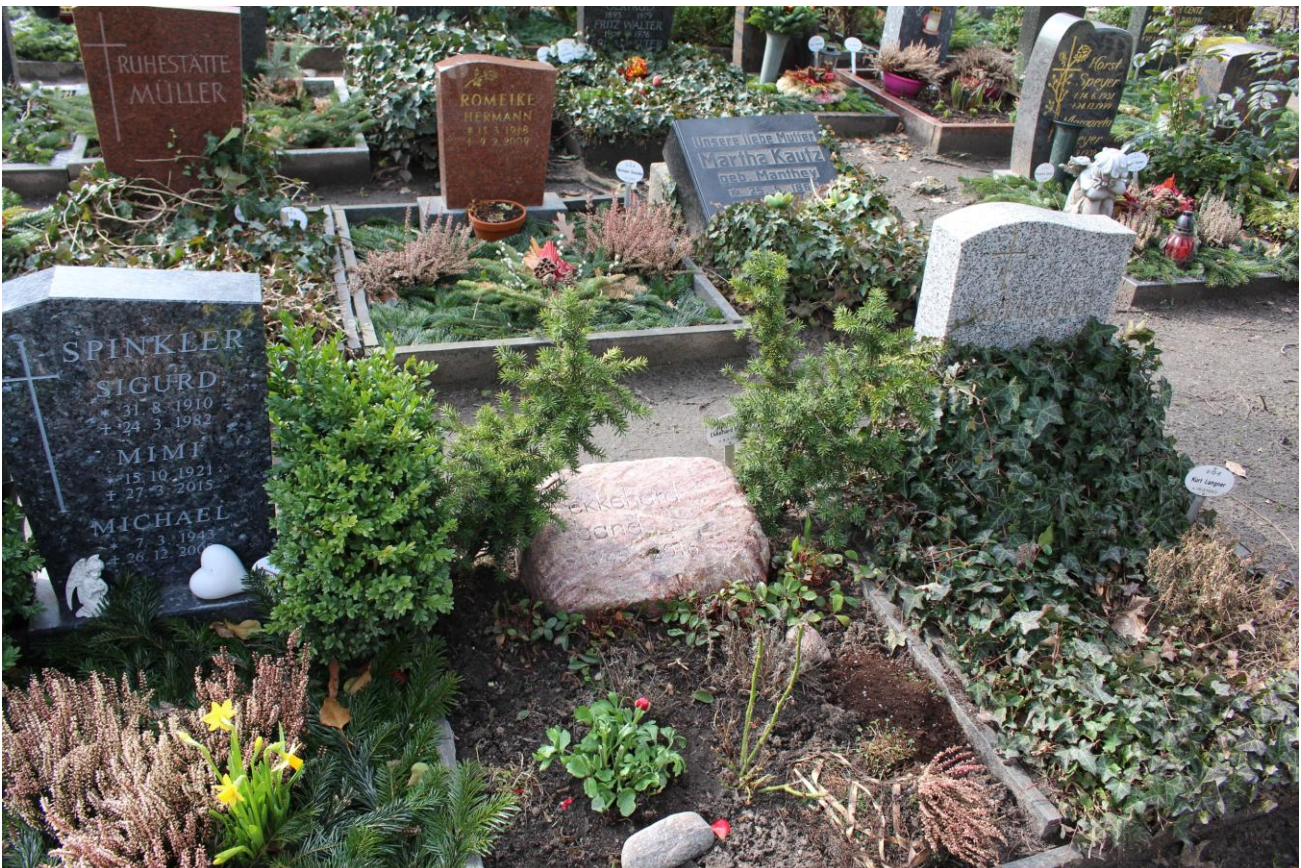


Blick zurück: der Friedhof als Park...





Gedenken an Hans-Joachim Marseille (1919-1942), deutscher Jagdflieger und Offizier im Zweiten Weltkrieg, Fliegerass mit den meisten Abschüssen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz („Stern von Afrika“), gefallen sieben Kilometer südlich von Sidi Abdel Rahman, Ägypten



Ekkehard Band (1945-2016), Mitte vorn, Bezirksbürgermeister von Berlin Tempelhof-Schöneberg, 2001-2011, von 2001 bis 2005 mein „Chef“: ich als Bezirklicher Planungsbeauftragter (BzBm-Plab)





Gemeinschaftsanlagen an der Nordwand (Belziger Straße, links oben Schöneberger Rathausurm)



Nordwand: Begräbnisstätte der Friedenauer Nathanael-Gemeinde





Curt Bechert, gestorben 19.. zu Breslau...



Franz Salomon (1871-1936), Bezirksschornsteinfegermeister, Grabstele mit Relief



Ein Familienname erinnert an meine Vaterstadt Sagan am Bober, wo mein Vater am 04. Oktober 1901 geboren wurde





Johann Lehmann (1849-1915), Brauereidirektor, Wandgrab aus rotem Granit mit Bronzereliefs, Ostwand

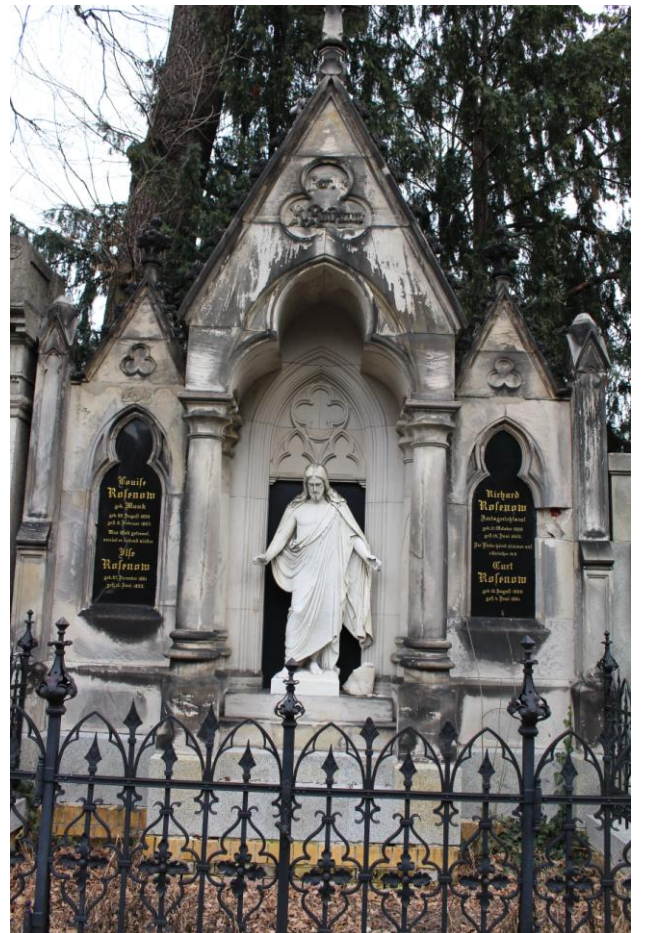




Ernst Bohndorf (1870-1926), schwarze Grabwand mit Trauernder aus Bronze, Ostwand



Familie Ahlers



Ostwand, Grabmal der Familie Rosenow





Familie Claus (ab 1916), Wandgrab mit Christuskopf im Relief, Ostwand



Ostwand: Begräbnisstätte Gemeinde Zum Heilsbronnen



Den Namen Fabritius gibt es nicht nur in Siebenbürgen





Franz Heinrich Schwechten (1841-1924), Architekt (Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Anhalter Bhf.; Kaiserliches Residenzschloss in Posen, Schloss Tyszkiewicz (heute Bernsteinmuseum) in Polangen (Litauen) und viele weitere Bauten

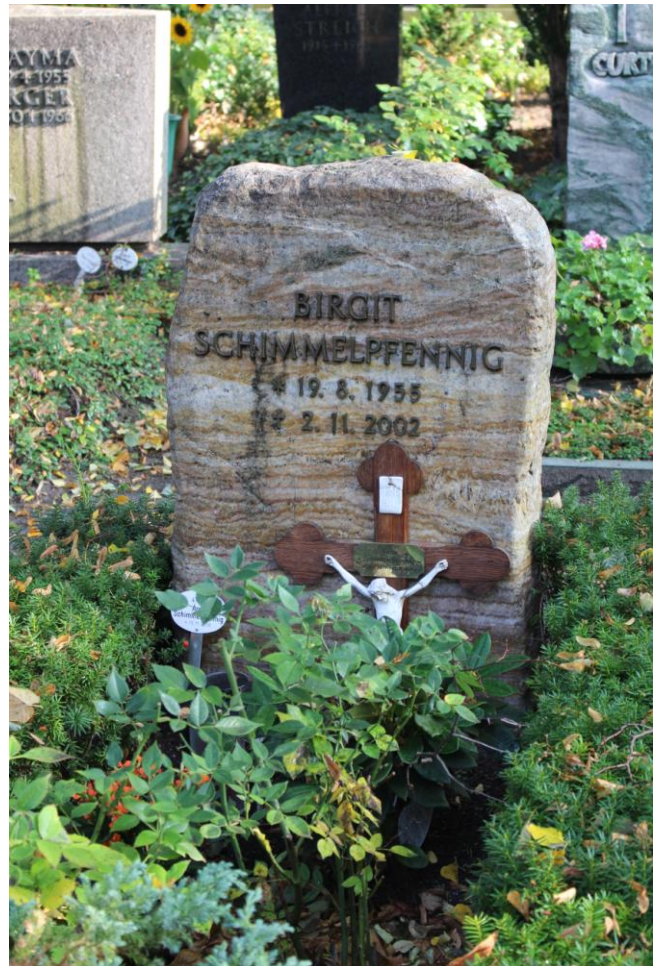


Blick zum Grabmal der Familie Kühn...





Reinhold Kühn (1827-1891), Trauernde aus Bronze von Martin Wolff (1852-1919), Ostwand. Reinhold Kühn war Sohn von Gustav Kühn (1794-1868), der in Neuruppin die Neuruppiner Bilderbögen druckte... ▶



Oppermanns sind vorbildlich: Geburtsort Oppeln in Oberschlesien wird genannt!

Schimmelpfennig? Da kommt eine Erinnerung...



Fritz Heyl (1833-1908), Politiker, Städtältester



Weitere Grabmale an der Ostwand



Herrmann Lewe (1895-1929), Politologe, expressionistische Backsteinstele von Wilhelm Gross, dem Bildhauer, Druckgrafiker und evangelischen Prediger, 1883 in Schlawe (Hinterpommern) geboren, 1974 in Oranienburg-Eden bei Berlin gestorben





Mausoleen an der Ostwand, ganz rechts die Grabstätte Richnow (s. nächstes Bild)



Grabstätte Richnow (erb. 1877), Wandgrab mit Marmorengel von Julius Franz (1824-1887), Ostwand, Südende





Links: Ernst Ludwig von Aster († 1855), s. nächstes Bild

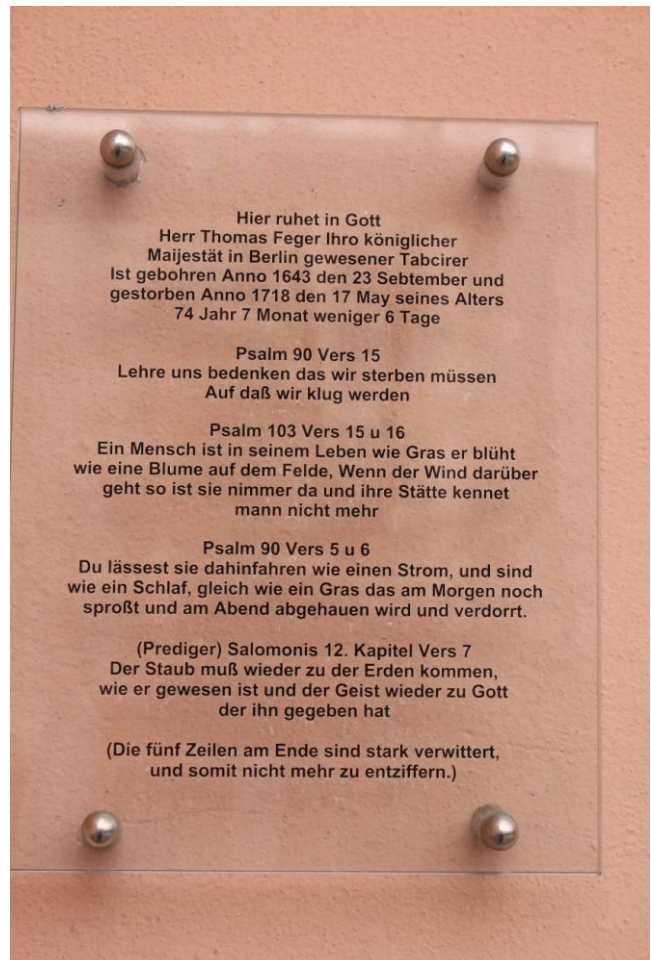
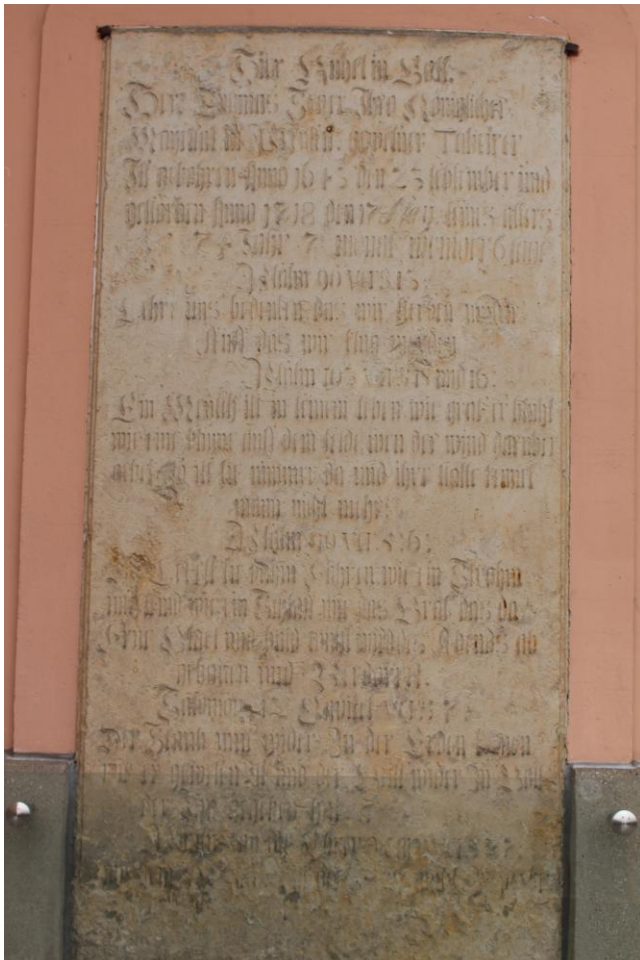


Ernst Ludwig von Aster († 1855), Militärgeograph, Granitstele mit Wappenmedaillon aus Zinn





Familie Bolle (ab 1850), vier wappenförmige Metalltafeln an der Nordwand der Kirche



Thomas Feger († 1718), „Ihro Gnaden Königlicher Hoftapezierer“, ältestes Grabplatte des Friedhofs, an der Südwand des Sakristeianbaues der Kirche (Textübertragung, siehe nächstes Bild)





Am Ausgang...Friedrich Otto von Diericke



Friedrich Otto von Diericke...



Der Kyffhäuserbund gedenkt der Gefallenen der beiden Weltkriege



Gedenktafel? Zugewachsen – so wird Geschichte und Gedenken entsorgt!





Zurück auf der Hauptstraße, die ehemalige Reichsstraße 1 Aachen-Königsberg/Pr.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

**01) Der lange Schatten des Kommunismus - 100 Jahre Oktoberrevolution
und das kommunistische Erbe Europas**

Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"

Termin

Donnerstag, 19.10.2017 - Sonnabend, 20.10.2017

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e.V.

Bundesstiftung Aufarbeitung



ANMELDUNG

Um Anmeldung bis 16. Oktober wird gebeten an:

Deutsche Gesellschaft e.V.

Dr. Heike Tuchscheerer

Tel.: 030 88412 254, [E-Mail](#).

Kurzbeschreibung

Das Gedenkjahr 2017 lädt 100 Jahre nach der Russischen Revolution dazu ein, an das historische Ereignis, seine Ursachen und seine Folgen zu erinnern, sowie es in einen internationalen Kontext einzuordnen. Erinnerungspolitik fehlt bis heute ein gemeinsames totalitäres Erbe, das seinen Ausgangspunkt in der „Oktoberrevolution“ von 1917 nahm. Dies gilt insbesondere für Deutschland und die Länder Ostmitteleuropas, aber auch für das westlich-demokratische Europa, das sich bis 1989/90 in einer permanenten Blockkonfrontation mit dem kommunistischen Osten befand oder durch das Wirken kommunistischer Parteien beeinflusst wurde.

Die Deutsche Gesellschaft e. V. und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur begeben sich auf einer Konferenz anlässlich des 100. Gedenkjahres auf Spurensuche nach der europäischen Erfahrung mit dem Kommunismus im 20. Jahrhundert.

Zu den Mitwirkenden zählen:

- Sabine Adler, Deutschlandradio Berlin
- Harald Asel, rbb-Inforadio (Berlin)
- Marieluise Beck, MdB, Staatssekretärin a. D. und Direktorin für Mittel-/Osteuropa des Zentrums für die Liberale Moderne (Berlin)
- Prof. Dr. Werner Benecke, Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder)
- Dr. Jacqueline Boysen, Journalistin (Berlin)
- György Dalos, Schriftsteller und Historiker (Berlin)
- Dr. Nikolas Dörr, SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik Universität Bremen
- Prof. Dr. Ulrich Herbert, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Hartmut Koschyk, MdB, stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V., stellv. Ratsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Berlin)
- Dr. Péter Györkös, Botschafter von Ungarn in der Bundesrepublik Deutschland (Berlin)
- Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB, Präsident des Deutschen Bundestages (Berlin)
- Prof. Dr. Henri Ménudier, Université Sorbonne Nouvelle (Paris)
- Dr. Ehrhart Neubert, Theologe (Berlin)
- Prof. em. Dr. Valters Nollendorfs, Vorstandsvorsitzender des Lettischen Okkupationsmuseumsvereins
- Prof. Dr. Radu Preda, Institut für die Untersuchung der kommunistischen Verbrechen und die Erinnerung an das rumänische Exil (Bukarest)
- Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław (Breslau)
- Dr. Manfred Sapper, Zeitschrift Osteuropa (Berlin)
- Prof. Dr. Susanne Schattenberg, Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.



Ort der Veranstaltung

Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund
Luisenstraße 18
10117 Berlin

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e.V.
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: 030 88412 254
Fax.: 030 88412 223
heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de

Donnerstag, 19.10.2017

10.00–10.15 Uhr Begrüßung und Einführung Dr. Michael Schneider Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigter der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund | Berlin Hartmut Koschyk, MdB Stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V. und stellv. Ratsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur | Berlin I.

I. Der Kommunismus und die Russischen Revolution

10.15–10.45 Uhr Vortrag Der Kommunismus – Ideologie und Utopie eines Gesellschaftsmodells Prof. Dr. Werner Benecke Europa-Universität Viadrina | Frankfurt (Oder)

10.45–11.15 Uhr Vortrag Die Russische Revolution und ihr weltumfassender Charakter Prof. Dr. Henri Ménudier Université Sorbonne Nouvelle I Paris

11.15–12.00 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Prof. Dr. Werner Benecke Europa-Universität Viadrina | Frankfurt (Oder) Prof. Dr. Henri Ménudier Université Sorbonne Nouvelle | Paris

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen Journalistin | Berlin

12.00–13.00 Uhr Mittagspause

II. Die europäische Dimension des Kommunismus

13.00 – 13.30 Uhr Vortrag Die kommunistische Bewegung in Europa Dr. Nikolas Dörr Universität Bremen

13.30–14.00 Uhr Vortrag Der Kommunismus an der Macht Prof. Dr. Susanne Schattenberg Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

14.00–14.45 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Dr. Nikolas Dörr Universität Bremen Prof. Dr. Susanne Schattenberg Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen Moderation: Dr. Manfred Sapper Zeitschrift Osteuropa | Berlin

14.45 – 15.15 Uhr Kaffeepause



III. Vom Umgang mit der Erinnerung

15.15–15.45 Uhr Vortrag Zwischen Rückschau und Verdrängung. Der Kommunismus im öffentlichen und kulturellen Gedächtnis György Dalos Schriftsteller und Historiker | Berlin

15.45–17.00 Uhr Podium Ostmitteleuropa und sein kommunistisches Erbe György Dalos Schriftsteller und Historiker | Berlin Dr. Ehrhart Neubert Theologe | Limlingerode Prof. Dr. Valters Nollendorfs Vorsitzender des Vorstands des Lettischen Okkupationsmuseums | Riga Dr. Radu Preda The Institute for the Investigation of Communist Crimes and the Memory of the Romanian Exile | Bukarest
Moderation: Sabine Adler Deutschlandfunk | Berlin

Ab 17.00 Uhr Empfang

Freitag, 20.10.2017

IV. Europa zwischen geteilter Vergangenheit und gemeinsamer Zukunft

10.00– 10.30 Uhr Vortrag Erinnern für Europa. Möglichkeiten und Grenzen einer gemeinsamen Erinnerungskultur in Europa Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław | Breslau

10.30–11.30 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Marieluise Beck, MdB Staatssekretärin a. D. und Direktorin für Mittel-/Osteuropa des Zentrums für die Liberale Moderne | Berlin Dr. Péter Györkös Botschafter von Ungarn in der Bundesrepublik Deutschland | Berlin Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB Präsident des Deutschen Bundestages | Berlin Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław | Breslau

Moderation: Harald Asel rbb-Inforadio | Berlin

11.30– 12.00 Uhr Vortrag Zeit für Visionen? Von der Aktualität utopischer Gesellschaftsmodelle Prof. Dr. Ulrich Herbert Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Ab 12.00 Uhr Ende der Veranstaltung und Imbiss.



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>



Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

02) Tagung: Christentum, Reformation und die Bürgerstadt. Beteiligung und Zukunft in der urbanen Welt

Tagungsnummer

62/2017

Donnerstag, 16. – Freitag, 17. November 2017, 14:00 - 12:45 Uhr

Leitung



Dr. Rüdiger Sachau



Organisation



Melanie Baumert

(030) 203 55 - 506

baumert@eaberlin.de



Das frühe Christentum war eine Stadtreligion, die ihren Anfang in Jerusalem nahm und eine Vision von der himmlischen Stadt am Ende aller Zeiten mit sich trug. Die Briefe des Neuen Testaments richten sich an Gemeinden in Korinth, Ephesus oder Rom. Die Apostelgeschichte schildert den Prozess der Ausbreitung von Stadt zu Stadt.



Zentrale Reformimpulse wie die Bettelorden des Mittelalters gingen von den Städten aus. Das in freien Reichsstädten lebende Bürgertum trug wesentlich zur Verbreitung der Reformation vor 500 Jahren bei. Der europäische Stationenweg im Reformationsjubiläum zeigt die Spuren der Geschichte bis in die Gegenwart auf.

Besonders in den Großstädten erleben wir gegenwärtig eine Renaissance des Stadtbürgertums. In Bürgerplattformen diskutieren engagierte Anwohner über Belange ihres Viertels. Kiez-Initiativen richten Stadtteilstunden aus. Städterinnen und Städter entdecken und erobern den öffentlichen Raum für ihre Anliegen – von der Grünbepflanzung bis hin zur politischen Aktion.

Welche Rolle spielen Kirchen in diesen Beteiligungsprozessen? Sind sie privilegierte Partner oder teilen sie sich längst ihre Rolle mit anderen Religionsgemeinschaften? Was ist der Beitrag der Religionen zur Stadtentwicklung und finden sie sich in den neuen, partizipativen Sozialformen gegenwärtiger Stadtkulturen wieder? Welche Gestalt gewinnt das zukünftige Christentum der Städte und kann es selber wieder reformatorische Kraft gewinnen – für sich und für andere?

Dr. Rüdiger Sachau, *Evangelische Akademie zu Berlin*

Prof. Dr. Christopher Zarnow, *Evangelische Hochschule Berlin*

Alexander Höner, *Arbeitsstelle Theologie der Stadt, Berlin*

Programm:

[nach oben](#)

Donnerstag, den 16. November 2017

Ab

14.00 Uhr Anmeldung und Willkommen zum Kaffee

15.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**

15.15 Uhr **Tempel, Götter, Städte**

Religionsgeschichtliche Sichtungen

Prof. Dr. Philipp Enger, *Evangelische Hochschule Berlin*

16.45 Uhr **Religion und Stadtgesellschaft – Wer trägt die Kirchen?**

Praktisch-theologische Überlegungen

PD Dr. Ruth Conrad, *Theologische Fakultät, HU Berlin*

18.30 Uhr Imbiss

19.30 Uhr **Europäische Bürgerstadt und Partizipation**

Erfahrungen an der Basis

Workshopgespräch I mit:

Ines Schilling, *Leiterin der Sozialraumorientierten Planungscoordination im Bezirksamt Treptow-Köpenick*

Prof. Dr. Leo Penta, *Leiter des Deutschen Instituts für Community Organizing (DICO) an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin*

Nirilalaina Andriamiharisoa, *Organizer vom Deutschen Institut für Community Organizing und von der Bürgerplattform Wedding/Moabit „Wir sind da!“*

Rike Flämig / Tobias Horrer / Steve Rauhut, *Konvent an der Reformationskirche, Berlin, www.refo-moabit.de, Festival „Luthopia“ www.luthopia.de*



Freitag, den 17. November 2017

9.15 Uhr **Begrüßung und Morgenandacht**

Alexander Höner

9.30 Uhr **Religionen, Kirchen und die Stadtgesellschaft**

Privilegierung, Diskriminierung, Beteiligung

Workshopgespräch II mit:

Iman A. Reimann, *Deutschsprachiger Muslimkreis (DMK) / Berliner Dialog der Religionen*

Pfarrer Peter Jörgensen, *Baptistenkirche Wedding / Beauftragter am Sitz der*

Bundesregierung der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)

Superintendent Dr. Bertold Höcker, *Evangelischer Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte*

10.30 Uhr **War die Reformation eine urbane Bewegung?**

Eine historische Perspektive

Prof. Dr. Klaus Fitschen, *Theologische Fakultät der Universität Leipzig, Institut für Kirchengeschichte*

12.30 Uhr **Fazit und Ende der Tagung**

Änderungen des Programms vorbehalten!

Diese Veranstaltung wird ganz oder teilweise mit Bild und Ton aufgezeichnet. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie Ihr Einverständnis, dass das Bild- und Tonmaterial für Dokumentationszwecke sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Veranstalters eingesetzt werden darf.

Preise und Informationen:

[nach oben](#)

Preise

Teilnahme **30,- EUR** (ermäßigt 0,- EUR) inkl. 7% MwSt.

Ermäßigung für Studierende (bis 35 Jahre)

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung nicht möglich).

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Anmeldung

Online in Kürze auf dieser Seite bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn möglich.

Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Abmeldung

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.

Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag

vor Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen

bestellten Leistungen.

Ort und Anreise:

Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)



Anreise

S-Bahn / U-Bahn S-Bahn bis Bahnhof Friedrichstraße, von dort mit der U 6 Richtung Alt Mariendorf bis Französische Straße. Vom U-Bahnhof Französische Straße sind es nur ein paar Minuten zu Fuß bis zum Tagungsort.

PKW Parkplätze in unmittelbarer Nähe nur gebührenpflichtig.

Vom Flughafen Tegel Bus TXL Richtung Mollstraße/Prenzlauer Allee bis Haltestelle Unter den Linden/Friedrichstraße, Fahrtzeit: ca. 40 Minuten.

Vom Flughafen Schönefeld S-Bahn S45 Richtung S+U Gesundbrunnen bis S+U-Bhf. Tempelhof, weiter mit der U-Bahn U6 bis U-Bhf. Französische Straße, Fahrtzeit: ca. 60 Minuten



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Oktober

21.-23.10. LM Ostpreußen 11. Kommunalpolitischer Kongress Allenstein

November

03.-04.11. Karpatendeutsche LM Slowakei Bundeskulturtagung Stuttgart

03.-05.11. LM Schlesien Kulturreferententagung Königswinter

03.-05.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Tagung der Kreisgruppenvorsitzenden
Gundelsheim

03.-05.11. LM der Banater Schwaben DBJT-Brauchtumsseminar für Jugendliche Bad
Wurzach

04.-05.11. LM Ostpreußen Ostpreußische Landesvertretung Wuppertal

05.-08.11. LM Ostpreußen Kulturpolitisches Seminar für Frauen Helmstedt

11.11. LM Westpreußen/Deutsche Minderheit: Herbstkonferenz Thorn

13.-19.11. LM Ostpreußen Werkwoche Helmstedt

17.-19.11. Deutsch Baltische Gesellschaft Internationale Kulturtag/Mare Balticum Darmstadt

18.11. LV Hamburg Christkindlmarkt Hamburg

27.11. LV Hamburg Stunde der Begegnung Hamburg





WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr

Eröffnung der Ausstellungen:

**02) Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in
Westpreußen**
und



03) Reformation im östlichen Europa – Polen-Litauen und Preußenland.
Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa
Potsdam

Donnerstag, 26. Oktober 2017, 18.00 Uhr

Bönhasen, Störer und arme Prediger
Die städtische Reformation in Westpreußen

Vom 26. Oktober 2017 bis zum 25. März 2018 wird das Westpreußische Landesmuseum an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren erinnern. In einer Tafelausstellung wird die Entwicklung des reformatorischen Wandels im „Preußen königlich polnischen Anteils“, dem späteren Westpreußen, dargestellt. Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Entwicklung in den drei großen Städten Danzig, Elbing und Thorn liegen. Daneben werden aber auch die Kleinstädte berücksichtigt – in diesem Teil werden erstmals neueste Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am Beginn des 16. Jahrhunderts kam es zu massiven Konflikten in den Städten, die sich an politischen und wirtschaftlichen Missständen entzündeten – parallel hierzu entstand eine Opposition gegen die kritikwürdigen kirchlichen Zustände. Der ausgeprägte Protest insbesondere der unteren Bevölkerungsschichten richtete sich nicht nur gegen die Vetternwirtschaft der herrschenden Patrizierfamilien. Auch eine starke Unzufriedenheit mit den kirchlichen Würdenträgern, die ihre Gemeinden vernachlässigten und von schlecht bezahlten Predigern betreuen ließen, brach sich hier Bahn. Nach zahlreichen, teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen – in die auch der König von Polen massiv eingebunden war – kam es so zu weitgehenden sozialen und politischen Reformen und einer weitgehenden Abkehr von der römisch-katholischen Kirche.

Ergänzt wird diese Ausstellung durch eine weitere Präsentation: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa mit Sitz in Potsdam hat im Rahmen seines Jahresthemas „Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa“ mehrere Ausstellungsmodulare zur Reformation im östlichen Europa erstellt. Für die Zeit vom 26. Oktober 2017 bis 25. März 2018 wird das Modul „Polen-Litauen-Preußenland“ im Westpreußischen Landesmuseum präsentiert.

04) Martin Luther und die katholische Kirche
Vortrag von PD Dr. Burkhard Neumann, Paderborn

Donnerstag, 30. November 2017, 18:00 Uhr

05) Weihnachtswochenende im Franziskanerkloster/Westpreußisches Landesmuseum.

Organisation und nähere Informationen: Magdalena Oxfort M.A.,
Kulturreferentin für Westpreußen.

Sonnabend, 09. – Sonntag, 10. Dezember 2017



Aus den Archiven:

Um Voranmeldung wird gebeten.



Magdalena Oxfort M.A.

Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen,
Wolhynien und Galizien

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf

Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14

www.kulturreferat-westpreussen.de

magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de

**06) Foto-Vortrag: Westpreußen –
neue Perspektiven auf eine historische
Region. Premiere der neuen DVD-Reportage**

Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen

Donnerstag, 12.10. 2017, 18.00 Uhr, Westpreußisches Landesmuseum

Eintritt 2,50 Euro, um Voranmeldung wird gebeten

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien nimmt mit diesem Vortrag die Zuschauer und Zuhörer auf eine Reise durch Westpreußen. Dabei werden die königlichen Städte mit ihren Kulturdenkmälern gezeigt und in besonderer Weise beschrieben sowie eindrucksvolle Details ihrer Architektur präsentiert. Mit Erzählungen und Kommentaren von wichtigen Vertretern der einzelnen Städte und Orte ergänzt, werden die dazugehörigen Geschichten erläutert, um die Vielfaltigkeit der sich immer noch dort befindlichen kulturellen Schätze zu verdeutlichen.

Dieser Foto-Beitrag ist die Fortsetzung der Dia-Reportage „Westpreußen – das Land am Unterlauf der Weichsel“, die im Jahr 2012 im Rahmen einer Reise mit dem Berliner Journalisten Roland Marske produziert wurde. Die Neuproduktion stellt nicht nur die landschaftlichen Impressionen der ehemaligen Provinz dar, sie bildet zugleich auch die wechselvolle Geschichte und die aktuellen, sozialpolitischen Situationen ab, um neue Perspektiven auf die besondere Region am Unterlauf der Weichsel zu eröffnen.



Die berühmte Marienburg im gleichnamigen Ort Marienburg/Malbork, größtes Backsteinschloss der Welt und UNESCO-Weltkulturerbe



07) „Farbe und Expression“: Anton Kolig-Sonderausstellung im Leopold-Museum

Anton Kolig (*1886 Neutitschein/Kuhländchen †1950 Nötsch) zählt zu den bedeutendsten Malern in Österreich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Kolig ist ein exponierter Vertreter einer für seine Zeit vielfach typischen dynamisierten figuralen Malerei. Seine Bilder sind von einer virtuos-schwungvollen Handschrift und einer leuchtend-schillernden Farbigekeit gekennzeichnet. Hauptthemen von Koligs Gemälden sind Porträts und figurale Allegorien. Die Ausstellung im Leopold Museum ist nach *über fünfzig Jahren* die erste große Personale, die zum Werk von Anton Kolig in Wien stattfindet. Das Leopold Museum ist dafür besonders prädestiniert, verfügt das Museum mit über 20 Gemälden doch über den umfangreichsten musealen Bestand von Werken dieses Künstlers. Die Ausstellung umfasst insgesamt rund 60 Gemälde und 50 Arbeiten auf Papier.

Der Maler Kolig erfuhr die Förderung Gustav Klimts, eines sudetendeutschen Landsmannes, lebte in Nötsch und wurde 1928 als Nachfolger Hölzels an die Stuttgarter Akademie berufen. Sein Werk ist in der Tradition des österreichischen Barock zu sehen. Neben Ölbildern mit kräftigen Farben schuf er ein reiches graphisches Werk. Im Mittelpunkt seiner Kunst steht der Mensch, was auch seine zahlreichen männlichen Akte bezeugen. Mit seinem Schwager Wiegand und seinem Sohn gründete Kolig die Nötscher Malschule. (aus Sudetenland Lexikon, R. Hemmerle)

Sonderausstellung Anton Kolig (1886 – 1950), bis 8.1. 2018 im Leopold Museum (MuseumsQuartier Museumsplatz 1, 1070 Wien), tgl. außer DI von 10 – 18 und am DO bis 21 Uhr geöffnet.

Wien, am 03. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Christopher Spatz: „Nur der Himmel blieb derselbe“ – Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben.

Hamburg: Ellert & Richter 2016. 344 Seiten.

ISBN: 978-3-8319-0664-2. Kartoniert (TB) € 16,95 (D), € 17,50 (A).



Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in **Ostpreußen** zu einer großen humanitären Katastrophe. Von der Welt nahezu unbemerkt, starben dort über 100.000 Menschen an Seuchen und Unterernährung. Die Übriggebliebenen waren oft im Kindesalter. Sie landeten in sowjetischen Waisenhäusern oder flohen auf eigene Faust nach Litauen, um ihr Leben zu retten.

Von der Tragödie dieser Kinder nahm die Welt jahrzehntelang keine Notiz. Erst in den 1990er Jahren wurde die Öffentlichkeit auf ihre Schicksale aufmerksam. Damit begann ein neuerlicher Kampf um die ideelle – und politische – Anerkennung ihres unerhörten Leids.

„Hunger nagt wie eine in der Brust sitzende Ratte. Er lässt einen voller Wasser laufen, irre herumbrüllen und später eintrocknen. Zwischen Angehörigen zieht er Mauern aus Glas. Er macht einsam. Am Ende verliert man sich auch noch selbst.“

Was erlebten damals Vier- und Sechsjährige in den Heimen? Wie bewältigten Acht- und Zehnjährige, die Wolfskinder genannt wurden, den Weg in ein fremdes Land, ohne Mutter, Zielort und Sprachkenntnisse? Welche Erfahrungen sammelten sie beim Betteln und weshalb fanden sie als Deutsche bei der litauischen Bevölkerung überhaupt so eine breite Unterstützung? Wann brachten die sowjetischen Behörden die ostpreußischen Hungerkinder zurück nach Deutschland? Was passierte dann mit ihnen?



Autor **Christopher Spatz** rekonstruiert das Leben der damaligen Bettelkinder und lässt die Betroffenen selbst zu Wort kommen. In mehr als 50 lebensbiografischen Interviews erzählen die zwischen 1930 und 1942 Geborenen, wie sie das Unmögliche schafften und überlebten.

Ihre Erinnerungen sind ein erschütterndes Dokument. Die Geschichte der ostpreußischen Hungerkinder bietet tief berührende Einblicke in ein uns heute fernes und doch so nahes Land. Es sind Blicke in die Seelen seiner letzten Kinder...

Über den Autor:

Christopher Spatz wurde 1982 in Bremen geboren. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik promovierte er 2015 an der Berliner Humboldt-Universität über die ostpreußischen Wolfskinder. Er forscht zur Zwangsmigration im östlichen Mitteleuropa und der Beziehungsgeschichte Deutschlands zu Russland, Litauen und Polen. Daneben ist er in den Bereichen Traumafolgen, Erinnerungstransfer und Familiengedächtnis tätig sowie Gründer der Preußischen Denkfabrik.

Christopher Spatz ist unter folgender Adresse direkt kontaktierbar: spatz@preussische-denkfabrik.de

Wien, am 12. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

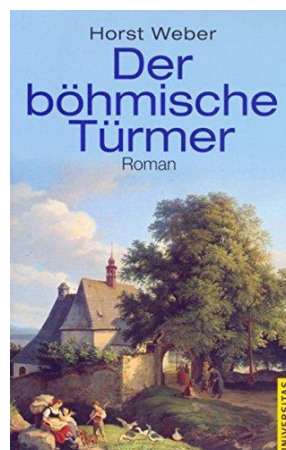
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

02) Horst Weber: „Der böhmische Türmer“. Roman. Eine Reise in die Vergangenheit einer Kindheit in Böhmen. Wien: Universitas Verlag 2007. 480 Seiten. ISBN 978-3-8004-1475-8. € 22,90 (D), 23,60 (A), CHF 41,90.

Das Buch kann beim Autor selbst zum Vorteilspreis von 10,00 € (plus Versandkosten) bestellt werden.

Aut.weber@aon.at bzw. H. Weber, Bergwinkel 541, A-5084 Großgmain



Gert Wessel ist auf der Suche nach der verlorenen Kindheit in Böhmen. Bei einer alten Tante in Prag und **Ilona**, einer jungen Tschechin, findet er erste Ansätze zur Rückbesinnung auf die



heimatlichen Wurzeln. Bei seinen Recherchen trifft er in einer fremd gewordenen Welt zunächst auf eine Mauer des Schweigens. Trotzdem findet er Zeitzeugen, die ihm die Spur in die Türmerstube der Ortskirche seiner Kindheit weisen. Dort stößt er auf versteckte Tagebücher, Dokumente und Aufzeichnungen, die vor dem Hintergrund der politischen Tragödien die Geschichte seiner Familie erhellen.

Der Vorhang der Vergangenheit hebt sich, und es beginnt für Gert Wessel eine Traumfahrt in die Erinnerung. Bilder in warmen Tönen tauchen auf, abgelöst von solchen, die zutiefst erschrecken. Ein Wechselbad der Gefühle, dem die Menschen nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie ausgesetzt waren, auch im ländlichen Heimatort Platten. Aber immerhin blieb alles menschlich, und der kleine Gert wuchs auf, behütet in einer Großfamilie, in der auch der angeheiratete tschechische Teil um Tante Ritsch seinen besonderen Platz hatte. Es gab Verbindungen nach **Karlsbad**, **Eger** und nach **Prag**. Im Mittelpunkt des Lebens des aufgeweckten Jungen: **Mutter Anni**, die Unverzagte, **Großvater Julius** und natürlich, quasi „über allem“, **Naz (Ignatius) Kraus**, der Türmer. Er hatte den Überblick, er war der Chronist, bis zum Ende.

Die Zäsur kam mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die böhmische Kindheitsidylle zerbrach, nicht aber ihr kleiner Held. Es gab plötzlich ein Umfeld, dessen man sich zu erwehren hatte. Mutter Anni war in Gefahr, Vater Oskar irgendwo in Russland, Großvater Julius nicht mehr da und auch nicht Naz, der Türmer.

Verwischte Spuren, ungelöste Rätsel, die sich dem Erwachsenen stellen. **Tante Ritsch** in Prag bedeutet Familie und Vergangenheit, Ilona, die junge Tschechien, führt in eine Gegenwart, in der auch Liebe einen Platz findet. Die Rätsel um Großvater Julius und Naz, den Türmer, haben ihre traurige Aufklärung gefunden. Bleibt im Rückblick die Frage, auf die auch der Besucher aus der Vergangenheit keine Antwort findet: Woher der plötzliche Hass? Versöhnung sollte möglich sein, von allen Seiten...

Über den Autor: Horst Weber, geb. 1939 in Karlsbad/Karlovy Vary, ab 1948 in Österreich aufgewachsen, Studium der Betriebswirtschaft in Wien und Kairo. Marketing bei internationalen Automobilkonzernen in Salzburg und Brüssel. Ab 1975 in der Energiewirtschaft, zehn Jahre als Vorstandsdirektor bei den Salzburger Stadtwerken.

Derzeit arbeitet der Autor nach zwei Reiseromanen an einer Fortsetzung des „böhmischen Türmers“.

Literaturkritik von Karl-Markus Gauß:

„...Sie haben hier einen sehr schönen Roman vorgelegt, und mir kommt vor, der menschenfreundliche Impetus, der Sie nach dem schauen läßt, was die Leute verbindet, spiegele sich auch in der Struktur des Romans. Da wird gewissermaßen immer neu angesetzt, die Geschichte neu, zu einem anderen Zeitpunkt, mit anderen Protagonisten, aufgegriffen, nichts Gewalttames hat diese Komposition, sondern sie nimmt sich alle Freiheiten, die Geschichte von verschiedenen Seiten aus zu betrachten und sie zwanglos zu erzählen. Darin manifestiert sich die suchende Bewegung des Erzählers, der die Dinge weniger weiß, als dass er ihnen auf den Grund gehen will, das macht ihn (und sein Lebensbuch) so sympathisch: Da will einer nicht recht haben, auch nicht nachträglich Recht bekommen, sondern erfahren, wie es gewesen sein könnte. Und daraus folgert für uns als Leser die Frage: Wie es wieder werden kann. Hier, in der Mitte unseres gepriesenen Europas, das sich so oft selber abzuschaffen versucht hat.“

Karl-Markus Gauß

Wien, am 10. Oktober 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
(Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein**

Freiherr vom Stein



Lesen Sie auch unser Bundesorgan:

Der Westpreuße



Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 . 30 57-50
F +49 (0) 25 06 . 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de

www.der-westpreusse.de

Schnupper-Abonnement: drei Monate lang ohne jegliche Anschluss-Verpflichtung für € 10,00.

Jahresabonnement (Print): Lieferung von zwölf Ausgaben per Postversand für € 72,00 (Ausland € 86,40).

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben per Online-Versand für € 40,00.

Leserinnen und Leser, die auf die Landsmannschaftlichen Nachrichten verzichten wollen, können den Westpreußen in elektronischer Form auch ohne diesen Teil abonnieren:

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben (jeweils **ohne** die *Landsmannschaftlichen Nachrichten*) per Online-Versand für € 32,00.

Diese Abonnements lassen sich auch verschenken!